LOHENGRIN
TRISTAN
MEISTERSINGER
PARSIFAL
MIT MOTIVEN

3 9153 01895970 2

Music
ML
50
W14
L6

CLOSED
SHELF
1

Please
handle this volume
with care.
The University of Connecticut
Libraries, Storrs

Music
ML
50
W14
L6

CLOSE
SHELF
1

Copyright 1914, by Breitkopf & Hartel, New York

Lohengrin

LOHENGRIN

von

RICHARD WAGNER

mit Angabe der Leitmotive, der führenden Orchesterinstrumente nebst den Leitmotiven in Noten als Anhang

herausgegeben von

Carl Waack

Leipzig

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel

Personen.

Heinrich der Vogler, deutscher König .	Baß
Lohengrin	Tenor
Elsa von Brabant	Sopran
Herzog Gottfried, ihr Bruder.	
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	Bariton
Ortrud, seine Gemahlin	Sopran
Der Heerrufer des Königs	Baß
Vier brabantische Edle	Tenor u. Baß
Vier Edelknaben	Sopran u. Alt

Sächsische und thüringische Grafen und Edle. Brabantische Grafen und Edle. Edelfrauen. Edelknaben. Mannen. Frauen. Knechte.

Schauplatz.

Antwerpen.

Erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

Erster Aufzug . . . . . Seite 7.
Eine Aue am Ufer der Schelde bei Antwerpen.

Zweiter Aufzug . . . . . Seite 24
In der Burg von Antwerpen.

Dritter Aufzug . . . . . „ 48
Elsas Brautgemach; dann am Ufer der Schelde.

Abkürzungen der Orchesterinstrumente:

Bkl. = Baßklarinette.	Kb. = Kontrabaß.
Blechbl. = Blechbläser.	Kl. = Klarinette.
Br. = Bratsche.	Pk. = Pauke.
Btb. = Baßtuba.	Pos. = Posaune.
EH. = Englisches Horn.	Str.-Orch. = Streichorchester.
Fg. = Fagott.	Tb. = Tuba.
Fl. = Flöte.	Tr. = Trompete.
Hb. = Hoboe.	Vc. = Violoncello.
Hlzbl. = Holzbläser	Viol. = Violine.
Hr. = Horn.	v. Orch. = volles Orchester.

Inhaltsangabe.

Erster Aufzug.

In fast überirdisch weichen Klängen schildert uns das Vorspiel das Herniedersteigen einer Engelschar, die aus dem lichten Himmelsglanz den »heiligen Gral« zur Erde trägt. Anbetend, in verzückter Ahnung harren die reinsten Menschen sein, um sich seinem Dienste zu weihn und ihn treu zu hüten. Näher und näher schweben die Engel, immer stärker wird das Strahlen und Leuchten, immer feierlicher und sieghafter die Musik, bis die Wonne erhabenster Liebe sich in die Herzen der Schauenden ergießt und die Schauer selig-demutsvoller Vernichtung vor dem ewig Göttlichen sich im packendsten Fortissimo des Bläserchors verklären. Aus den Händen der Engel empfangen die Reinen den Gral und lächelnd entschwebt in den fast überirdisch weichen Klängen die Engelschar zu lichten Sphären, aus denen sie vorher genaht. Fern aber, auf unnahbarer Höhe, hüten die Gralsritter ihr Heiligtum; nur unerkannt dürfen sie unter Menschen weilen, um gegen Lug und Trug der bedrängten Unschuld beizustehen.

Der erste Aufzug des »Lohengrin« führt uns ans Ufer der Schelde, wo Heinrich der Vogler Gericht halten will über die verwaiste junge Herzogstochter Elsa von Brabant. Sie ist von der haßerfüllten Friesenfürstin Ortrud beschuldigt worden, ihren jüngeren Bruder Gottfried auf einem Spaziergang getötet zu haben. In ihrer Schuldlosigkeit weiß Elsa nichts gegen die furchtbare Anklage zu erwidern und bittet den König, ihren Ritter, den sie im Traum geschaut und der für ihre Unschuld kämpfen wolle, durch den Herold von ihrer Bedrängnis wissen zu lassen. Ungehört verklingt der Ruf in der lautlosen Stille, schon leuchtet wilder Triumph in den Augen der Ortrud, da fleht Elsa noch um einen zweiten, letzten Ruf, und während der Herold seines Amtes waltet und Elsa in inbrünstigem Gebet Gott um seinen Beistand anfleht, naht auf den Fluten der Schelde, gezogen von einem Schwan, ein Ritter, wie ihn noch keiner gesehn. Nachdem er den König begrüßt und Elsa unter ihren Jungfrauen erkannt hat, richtet er an sie die Frage, ob sie die Seine werden wolle, wenn er für sie gekämpft, und dankbar schlichten Herzens gibt sie ihr Herzogtum und sich selbst ihm zu eigen. — Da ertönt das schwere Frageverbot: nie dürfe sie ihn nach Herkunft, Name und Art befragen. Ernst und mahnend steht das Schicksal vor ihr, aber gläubig und vertrauensvoll verspricht sie ihrem Helden, sein Verbot nie zu übertreten. Nun greift der Ritter zu seinem Schwert und fordert Friedrich von Telramund, den Gatten der

Ortrud, auf, im Gottesgericht die Klage zu entscheiden. Besiegt stürzt Friedrich zu Boden; vom Könige in Acht und Bann getan, muß er mit seinem Weibe fliehn. Lohengrin aber wird als Sieger und Schützer der Frommen jauchzend begrüßt, und hallender Jubel umfängt ihn und seine Braut.

Zweiter Aufzug.

Im zweiten Aufzug befinden wir uns zu nächtlicher Stunde in dem dunklen verlassenen Burghof. Auf den Stufen zum Münster, im tiefsten Schatten verborgen, kauern Friedrich von Telramund und sein Weib. Letztere sinnt nur auf Rache und sucht den Gatten zu überzeugen, daß nur ein »allgewalt'ger« Zauber die Stärke des fremden Ritters sei; wer denselben bräche, der fände ihn schwächer als ein Kind. — Indes ist in der Burg der Festestrubel verhallt, Licht um Licht verlöscht und in seliger Erwartung kommenden Glückes tritt Elsa auf den mondbeschienenen Söller, ihren heißen Dank den weichen Sommerlüften anzuvertraun. In Ortrud ist bereits der dämonische Gedanke gereift, durch Elsa den Ritter zu vernichten. Nachdem Telramund im Dunkel des Münsters entwichen, ruft sie Elsas Mitleid an, und diese, die eben selbst so schwer gelitten und nun so unsäglich beglückt ist, eilt hinunter, die Ärmste zu sich einzulassen. Diese Güte benützt Ortrud, den ersten Samen des Zweifels in Elsas unerfahrenes Herz zu streuen. Unter dem Deckmantel sorgender und schützenwollender Teilnahme argwöhnt sie, daß der zauberhafte Held einst auch so schwinden könne, wie er gekommen, und erweckt zum ersten Male, blitzartig nur, die Angst in Elsas Seele. Am nächsten Tag aber, als Elsa, umgeben von ihren Frauen, zum Münster schreitet, vertritt ihr Ortrud den Weg, sie scheltend, daß sie nicht die Herkunft und den Namen ihres künftigen Gatten nennen könne. Auch Telramund, der am Eingang zum Münster erschienen ist, klagt laut den Ritter des Betruges an und fordert ihn auf, Heimat und Art zu nennen. Stolz weist Lohengrin ihn zurück. Keinem braucht er sein Geheimnis zu enthüllen, nur ihr, die er zu seinem Weibe erwählt, muß er Antwort geben. Da sieht er Elsa erbeben; noch einmal aber kämpft sie Angst und Zweifel nieder, frei bekennend, daß ihre Liebe hoch über allem Zweifel steht. — Die Verfehmten werden vertrieben und ungestört nimmt der Brautzug seinen Fortgang.

Dritter Aufzug.

Geleitet vom König, den Mannen und Frauen ihres Gefolges treten Lohengrin und Elsa ins Brautgemach. Der Hochzeitsreigen verklingt, die Gäste entfernen sich und die beiden Liebenden bleiben allein. In Elsa zittert noch die Erregung der letzten Erlebnisse. Im Bekenntnisse ihres unaussprechlichen

Glückes wächst naturgemäß die Angst vor seinem möglichen plötzlichen Vergehn, vor der unverstandenen Hoheit ihres Ritters. Umsonst sucht Lohengrin sie zu beschwichtigen, ja, als er seine glänzende Herkunft erwähnt, steigert sich Elsas Erregung zu fesselloser Ruhelosigkeit, bis sie aus tiefster, verzweifelter Herzensnot die Frage tut, die sein und ihr Glück mit einem Schlage vernichtet. Im selben Augenblick dringt durch eine Seitentür der vermummte Telramund mit seinen Genossen ein, um Lohengrin meuchlings zu überfallen, doch rascher als jener greift dieser zu seinem Schwert und streckt den Verräter nieder. Dann befiehlt er den Mannen, die Leiche vor des Königs Gericht zu tragen. Als diese gegangen, ruft er Elsas Frauen, sein vernichtetes und gebrochenes Weib für den Gang zum König zu bereiten. — Am Ufer der Schelde, im ersten rosigen Morgenlicht versammeln sich die Mannen, dem Könige Heeresfolge zu leisten; da naht Lohengrin und verlangt Gehör. Er fragt zuerst, ob er Telramund mit Recht erschlagen, der so treulosen Verrat an ihm geübt, und verklagt alsdann sein Weib, das sich betören ließ, ihren Schwur zu brechen. Nun müsse er ihr Antwort geben, um dann von hier fortzuziehn. In Schmerz und Staunen, mit wonnesamer Scheu lauscht die Menge seinen Worten, als er vom Gral die erste Kunde bringt und sich ihnen allen als dessen Ritter Lohengrin zu erkennen gibt. Dann aber bricht auch über ihn das heiße Trennungsweh herein; von seinem verzweifelten Weibe muß er Abschied nehmen, schon sandte der Gral den Schwan, den »Säumigen« heim zu geleiten. In wildem Frohlocken drängt Ortrud durch die Reihen des Volkes; ihre Rache ist gelungen, Elsa ist vernichtet, Lohengrin muß scheiden, und somit ist der junge Herzog Gottfried, den sie einst zum Schwan verwandelte, nicht erlöst. Am goldenen Kettchen, womit sie ihn einst umwunden, hat sie ihn erkannt. Mit dämonischem Jubel dankt das fürchterliche Weib ihren alten »verschollenen« Göttern, die ihr geholfen, sie an der neuen Gottheit zu rächen. Als Lohengrin dies vernommen, beugt er das Knie und fleht den Gral um seinen Beistand an. Vom Himmel senkt sich eine weiße Taube, die erfaßt des Schiffleins Leine, der Schwan versinkt und aus den Fluten steigt frisch und fröhlich der junge Herzog von Brabant. Tief ergriffen führt ihn Lohengrin seinem trostlosen Weibe zu, dann aber besteigt er den Kahn und tritt gesenkten Hauptes die Heimfahrt an. Als er Elsas Blicken entschwindet, bricht sie entseelt in den Armen des Bruders zusammen.

Carl Waack.

Den ersten Entwurf der »Lohengrin«-Dichtung zeichnete Wagner 1845 in Marienbad auf; bereits im November desselben Jahres konnte er die vollständig in Versen ausgeführte Dichtung in einem geschlossenen Kreise in Dresden vortragen. Die musikalische Komposition (mit dem dritten Akt begonnen) entstand in der Zeit vom 9. September 1846 bis 28. August 1847. Ende März 1848 war auch die Instrumentierung beendet. Das Dresdener Hoftheater lehnte die Annahme des ihr alsbald angebotenen Werkes ab. Da nahm sich Franz Liszt mit tatkräftiger Begeisterung des Werkes an und brachte im Hoftheater zu Weimar nach 38 eingehenden Proben am 28. August 1850 zur Feier von Goethes Geburtstag die Uraufführung des »Lohengrin« zustande. Erst 11 Jahre später, am 12. Mai 1861, hörte der aus Deutschland verbannte Meister in Wien sein Werk selbst zum erstenmal.

ERSTER AUFZUG.

Gralsklänge (Nr. 1).

ERSTE SZENE.

Grals-M. (Nr. 2 a, b).

(Eine Aue am Ufer der Schelde bei Antwerpen: Der Fluß macht dem Hintergrunde zu eine Biegung, so daß rechts durch einige Bäume der Blick auf ihn unterbrochen wird und man erst in weiterer Entfernung ihn wiedersehen kann.)

(Im Vordergrunde links sitzt **König Heinrich** unter einer mächtigen alten Gerichtseiche; ihm zunächst stehen sächsische und thüringische Grafen, Edle und Reisige, welche des Königs Heerbann bilden. Gegenüber stehen die brabantischen Grafen und Edlen, Reisige und Volk, an ihrer Spitze **Friedrich von Telramund**, zu dessen Seite **Ortrud**. Mannen und Knechte füllen die Räume im Hintergrunde. Die Mitte bildet einen offenen Kreis. Der **Heerrufer** des Königs und vier Heerhornbläser schreiten in die Mitte. Die Bläser blasen den Königsruf.)

Der Heerrufer.

Königsruf (Nr. 3). Tr.

Hört! Grafen, Edle, Freie von Brabant!
Heinrich, der Deutschen König, kam zur Statt,
mit euch zu dingen nach des Reiches Recht.
Gebt ihr nun Fried' und Folge dem Gebot?

Die Brabanter.

Wir geben Fried' und Folge dem Gebot!

(an die Waffen schlagend)

Königsruf (Nr. 3). Tr.

Willkommen, willkommen, König, in Brabant!

König Heinrich

(erhebt sich).

Gott grüß euch, liebe Männer von Brabant!
Nicht müßig tat zu euch ich diese Fahrt;

(sehr wichtig)

der Not des Reiches seid von mir gemahnt!

(Feierliche Aufmerksamkeit.)

Soll ich euch erst der Drangsal Kunde sagen,
die deutsches Land so oft aus Osten traf?
In fernster Mark hießt Weib und Kind ihr beten:
„Herr Gott, bewahr uns vor der Ungarn Wut!"

Doch mir, des Reiches Haupt, mußt es geziemen,
solch wilder Schmach ein Ende zu ersinnen;
als Kampfes Preis gewann ich Frieden auf
neun Jahr, — ihn nützt ich zu des Reiches Wehr:
Beschirmte Städt' und Burgen ließ ich baun,
den Heerbann übte ich zum Widerstand.
Zu End ist nun die Frist, der Zins versagt, —
mit wildem Drohen rüstet sich der Feind.
Nun ist es Zeit, des Reiches Ehr' zu wahren;
ob Ost, ob West, das gelte allen gleich!
Was deutsches Land heißt, stelle Kampfesscharen,
dann schmäht wohl niemand mehr das deutsche Reich!

Die Sachsen und Thüringer
(an die Waffen schlagend).
Wohlauf! mit Gott für deutschen Reiches Ehr'!

König
(hat sich wieder gesetzt).
Komm ich zu euch nun, Männer von Brabant,
zur Heeresfolg nach Mainz euch zu entbieten,
wie muß mit Schmerz und Klagen ich ersehn,
daß ohne Fürsten ihr in Zwietracht lebt!
Verwirrung, wilde Fehde wird mir kund;
drum ruf ich dich, Friedrich von Telramund!
Ich kenne dich als aller Tugend Preis,
jetzt rede, daß der Drangsal Grund ich weiß.

Friedrich
(feierlich).
M. der Anklage (Nr. 4). Kb. Dank, König, dir, daß du zu richten kamst!
Die Wahrheit künd ich, Untreu ist mir fremd. —
Zum Sterben kam der Herzog von Brabant,
und meinem Schutz empfahl er seine Kinder,
Elsa, die Jungfrau, und Gottfried, den Knaben;
mit Treue pflag ich seiner großen Jugend,
sein Leben war das Kleinod meiner Ehre.
Ermiß nun, König, meinen grimmen Schmerz,
als meiner Ehre Kleinod mir geraubt!

Lustwandelnd führte Elsa den Knaben einst
zum Wald, doch ohne ihn kehrte sie zurück;
mit falscher Sorge frug sie nach dem Bruder,
da sie, von ungefähr von ihm verirrt,
bald seine Spur — so sprach sie — nicht
mehr fand.
Fruchtlos war all Bemühn um den Verlornen;
als ich mit Drohen nun in Elsa drang,
da ließ in bleichem Zagen und Erbeben
der gräßlichen Schuld Bekenntnis sie uns sehn.

(sehr lebhaft)

Es faßte mich Entsetzen vor der Magd;
dem Recht auf ihre Hand, vom Vater mir
verliehn, entsagt ich willig da und gern,
und nahm ein Weib, das meinem Sinn gefiel:

(Er stellt Ortrud vor, diese verneigt sich vor dem Könige.)

Ortrud, Radbods, des Friesenfürsten, Sproß. M. der Anklage (Nr. 4). Vc. Kb.

(Er schreitet feierlich einige Schritte vor.)

Nun führ ich Klage wider Elsa von
Brabant; des Brudermordes zeih' ich sie.
Dies Land doch sprech ich für mich an mit Recht,
da ich der Nächste von des Herzogs Blut,
mein Weib dazu aus dem Geschlecht, das einst
auch diesem Lande seine Fürsten gab. —
Du hörst die Klage, König! Richte recht!

Alle Männer

(in feierlichem Grauen).

Ha, schwerer Schuld zeiht Telramund!
Mit Graun werd ich der Klage kund!

König.

Welch fürchterliche Klage sprichst du aus!
Wie wäre möglich solche große Schuld?

Friedrich

(immer heftiger).

O Herr, traumselig ist die eitle Magd,
die meine Hand voll Hochmut von sich stieß.
Geheimer Buhlschaft klag ich drum sie an:

(immer mehr einen bitter gereizten Zustand verratend)

Sie wähnte wohl, wenn sie des Bruders ledig,
dann könnte sie als Herrin von Brabant
mit Recht dem Lehnsmann ihre Hand verwehren
und offen des geheimen Buhlen pflegen.

König

(durch eine ernste Gebärde **Friedrichs** Eifer unterbrechend).

Ruft die Beklagte her!

(sehr feierlich)

Beginnen soll nun das Gericht!
Königsruf(Nr. 3). Tr. Gott laß mich weise sein!

(Der **Heerrufer** schreitet feierlich in die Mitte.)

Der Heerrufer.

Soll hier nach Recht und Macht Gericht gehalten sein?

(Der **König** hängt mit Feierlichkeit den Schild an der Eiche auf).

König.

Nicht eh'r soll bergen mich der Schild,
bis ich gerichtet streng und mild!

Alle Männer

(die Schwerter entblößend, welche die Sachsen und Thüringer vor sich in die Erde stoßen, die Brabanter flach vor sich niederstrecken).

Nicht eh'r zur Scheide kehr das Schwert,
bis ihm durch Urteil Recht gewährt!

Heerrufer.

Wo ihr des Königs Schild gewahrt,
Dort Recht durch Urteil nun erfahrt!
Drum ruf ich klagend laut und hell:
Elsa, erscheine hier zur Stell!

ZWEITE SZENE.

(Elsa tritt auf in einem weißen, sehr einfachen Gewande; sie verweilt eine Zeitlang im Hintergrunde; dann schreitet sie sehr langsam und mit großer Verschämtheit der Mitte des Vordergrundes zu; Frauen, sehr einfach weiß gekleidet, folgen ihr, diese bleiben aber zunächst im Hintergrunde an der äußersten Grenze des Gerichtskreises.)

Die Männer.

Unschulds-M. (Nr. 5 a, b). Hlzbl.

Seht hin! Sie naht, die hart Beklagte!
Ha! wie erscheint sie so licht und rein!
Der sie so schwer zu zeihen wagte,
wie sicher muß der Schuld er sein!

König.

Bist du es, Elsa von Brabant?

(Elsa neigt das Haupt bejahend.)

Erkennst du mich als deinen Richter an?

(Elsa wendet ihr Haupt nach dem König, blickt ihm ins Auge und bejaht dann mit vertrauensvoller Gebärde.)

So frage ich weiter: Ist die Klage dir bekannt,
die schwer hier wider dich erhoben?

(Elsa erblickt Friedrich und Ortrud, erbebt, neigt traurig das Haupt und bejaht.)

Was entgegnest du der Klage?

Elsa

(durch eine Gebärde: „Nichts!").

König

(lebhaft).

So bekennst du deine Schuld?

Elsa

(blickt eine Zeitlang traurig vor sich hin).

Mein armer Bruder!

Alle Männer

(flüsternd).

Wie wunderbar! Welch seltsames Gebaren!

König

(ergriffen).

Sag, Elsa! Was hast du mir zu vertraun?

(Erwartungsvolles Schweigen.)

Elsa

(in ruhiger Verklärung vor sich hinblickend). Elsas Erzählung.

Einsam in trüben Tagen
hab ich zu Gott gefleht,
des Herzens tiefstes Klagen
ergoß ich im Gebet. —

Da drang aus meinem Stöhnen
ein Laut so klagevoll,
der zu gewalt'gem Tönen
weit in die Lüfte schwoll: —
Ich hört ihn fernhin hallen,
bis kaum mein Ohr er traf;
mein Aug ist zugefallen,
ich sank in süßen Schlaf.

Alle Männer
(leise).

Wie sonderbar! Träumt sie? Ist sie entrückt?

König
(als wolle er Elsa aus dem Traume wecken).

Elsa, verteid'ge dich vor dem Gericht!

Grals-M. (Nr. 2a). Viol.

(Elsas Mienen gehen von dem Ausdruck träumerischen Entrücktseins zu dem schwärmerischer Verklärung über.)

Elsa.

Lohengrin-M. (Nr. 6). Hlzbl.

In lichter Waffen Scheine
ein Ritter nahte da,
so tugendlicher Reine
ich keinen noch ersah:

Preis-M. (Nr. 7). Hlzbl. Viol.

ein golden Horn zur Hüften,
gelehnet auf sein Schwert, —
so trat er aus den Lüften
zu mir, der Recke wert;
mit züchtigem Gebaren

M. des Trostes (Nr. 8) (umgestaltetes Unschulds-M.) Br.

gab Tröstung er mir ein; —
des Ritters will ich wahren,
er soll mein Streiter sein!

Alle Männer
(sehr gerührt).

Hlz bl.

Bewahre uns des Himmels Huld,
daß klar wir sehen, wer hier schuld!

König.

Friedrich, du ehrenwerter Mann,
(lebhafter)
bedenke wohl, wen klagst du an?

Friedrich.

Mich irret nicht ihr träumerischer Mut;
(immer leidenschaftlicher)
ihr hört, sie schwärmt von einem Buhlen!
Wes ich sie zeih, des hab ich sichren Grund.
Glaubwürdig ward ihr Frevel mir bezeugt;
doch eurem Zweifel durch ein Zeugnis wehren,
das stünde wahrlich übel meinem Stolz!
Hier steh ich, hier mein Schwert! — Wer wagt von euch
zu streiten wider meiner Ehre Preis?

Die Brabanter
(sehr lebhaft).

Keiner von uns! Wir streiten nur für dich!

Friedrich.

Und, König, du! Gedenkst du meiner Dienste,
Wie ich im Kampf den wilden Dänen schlug?

König
(lebhaft).

Wie schlimm, ließ ich von dir daran mich mahnen!
Gern geb ich dir der höchsten Tugend Preis;
in keiner andern Hut, als in der deinen,
möcht ich die Lande wissen. —
(mit feierlichem Entschluß)
Gott allein
soll jetzt in dieser Sache noch entscheiden!

Alle Männer.

Zum Gottesgericht! Zum Gottesgericht! Wohlan! Gotteskampf-M. (Nr. 9). Pos. Btb.

König
(zieht sein Schwert und stößt es feierlich vor sich in die Erde).

Dich frag ich, Friedrich, Graf von Telramund!
Willst du durch Kampf auf Leben und auf Tod
im Gottesgericht vertreten deine Klage?

Friedrich.

Ja!

Gotteskampf-M. (Nr. 9). Pos. Tb.

König.

Und dich nun frag ich, Elsa von Brabant!
Willst du, daß hier auf Leben und auf Tod
im Gottesgericht ein Kämpe für dich streite?

Elsa
(ohne die Augen aufzuschlagen).

Ja!

König.

Wen wählest du zum Streiter?

Friedrich
(hastig).

Vernehmet jetzt
den Namen ihres Buhlen!

Die Brabanter.

Merket auf!

Elsa

M. des Trostes (Nr. 8). Hlzbl.

(hat Stellung und schwärmerische Miene nicht verlassen, alles blickt mit Gespanntheit auf sie; fest).

Des Ritters will ich wahren,
er soll mein Streiter sein!
(ohne sich umzublicken)
Hört, was dem Gottgesandten
ich biete für Gewähr: —
In meines Vaters Landen
die Krone trage er;
mich glücklich soll ich preisen,
nimmt er mein Gut dahin, —
will er Gemahl mich heißen,
geb ich ihm, was ich bin!

Alle Männer
(für sich).

Ein schöner Preis, stünd er in Gottes Hand!
Wer um ihn stritt, wohl setzt er schweres Pfand!

König.

Im Mittag hoch steht schon die Sonne:
so ist es Zeit, daß nun der Ruf ergeh!

(Der **Heerrufer** tritt mit den **vier Heerhornbläsern** vor, die er den Himmelsgegenden zugewendet an die äußersten Grenzen des Gerichtskreises vorschreiten und so den Ruf blasen läßt.) Gotteskampf-M. (Nr. 9). Tr.

Der Heerrufer.

Wer hier im Gotteskampf zu streiten kam
für Elsa von Brabant, der trete vor!

(Langes Stillschweigen.)

(**Elsa**, welche bisher in ununterbrochen ruhiger Haltung verweilt, zeigt entstehende Unruhe der Erwartung.)

Alle Männer.

Ohn Antwort ist der Ruf verhallt! M. unruhiger Erwartung (Nr. 10). Bkl.
Um ihre Sache steht es schlecht!

Friedrich

(auf **Elsa** deutend).

Gewahrt, ob ich sie fälschlich schalt?
Auf meiner Seite bleibt das Recht!

Elsa

(etwas näher zum **König** tretend). M. der Bitte (Nr. 11). Hb.

Mein lieber König, laß dich bitten,
noch einen Ruf an meinen Ritter!

(sehr unschuldig)

Wohl weilt er fern und hört ihn nicht.

König

(zum **Heerrufer**).

Noch einmal rufe zum Gericht!

(Auf das Zeichen des **Heerrufers** richten die **Heerhornbläser** sich wieder nach den vier Himmelsgegenden). Gotteskampf-M. (Nr. 9). Tr.

Der Heerrufer.

Wer hier im Gotteskampf zu streiten kam
für Elsa von Brabant, der trete vor!

(Wiederum langes, gespanntes Stillschweigen.)

Alle Männer.

In düstrem Schweigen richtet Gott! M. unruhiger Erwartung (Nr. 10). Kl. Bkl.

(**Elsa** sinkt zu inbrünstigem Gebet auf die Knie. Die **Frauen**, in Besorgnis um ihre Herrin, treten etwas näher in den Vordergrund.)

Elsa.

Du trugest zu ihm meine Klage,
zu mir trat er auf dein Gebot: —
o Herr, nun meinem Ritter sage,
daß er mir helf in meiner Not!

(in wachsender Begeisterung)

Laß mich ihn sehn, wie ich ihn sah,

(mit freudig verklärter Miene)

Unschulds-M. (Nr. 5). wie ich ihn sah, sei er mir nah!

Die Frauen

(kniend).

Herr! Sende Hilfe ihr!
Herr Gott, höre uns!

(Die auf einer Erhöhung dem Ufer des Flusses zunächst stehenden Männer gewahren zuerst die Ankunft **Lohengrins**, welcher in einem Nachen, von einem Schwan gezogen, auf dem Flusse in der Ferne sichtbar wird. Die vom Ufer entfernter stehenden Männer im Vordergrunde wenden sich, zunächst ohne ihren Platz zu verlassen, mit immer regerer Neugier fragend, an die dem Ufer näher Stehenden; sodann verlassen sie in einzelnen Haufen den Vordergrund, um selbst am Ufer nachzusehen.)

Die Männer.

Lohengrin-M. (Nr. 6). Tr. Seht! Seht! Welch ein seltsam Wunder! Wie?

Preis-M. (Nr. 7). Ein Schwan?

Tr. Ein Schwan zieht einen Nachen dort heran!

Viol. Ein Ritter drin hoch aufgerichtet steht!

Tr. Wie glänzt sein Waffenschmuck! Das Aug vergeht

Pos. Viol. vor solchem Glanz! — Seht, näher kommt er schon heran!

An einer goldnen Kette zieht der Schwan!

(Auch die Letzten eilen hier noch nach dem Hintergrunde; im Vordergrunde bleiben nur der **König, Elsa, Friedrich, Ortrud** und die Frauen.)

(Von seinem erhöhten Platze überblickt der **König** alles: **Friedrich** und **Ortrud** sind durch Schreck und Staunen gefesselt; **Elsa**, die mit steigender Entzückung den Ausrufen der Männer gelauscht hat, verbleibt in ihrer Stellung in der Mitte der Bühne: sie wagt gleichsam nicht sich umzublicken.)

Alle Männer

(in höchster Ergriffenheit nach vorn wieder stürzend).

Ein Wunder! ein Wunder! ein Wunder ist gekommen,

v. Orch. ein unerhörtes, nie gesehnes Wunder!

Die Frauen

(auf die Knie sinkend).

Dank, du Herr und Gott, der die Schwache beschirmet!

(Hier wendet sich der Blick aller wieder erwartungsvoll nach dem Hintergrunde.)

Lohengrin-M. (Nr. 6).

DRITTE SZENE.

(**Elsa** hat sich umgewandt und schreit bei **Lohengrins** Anblick laut auf.)

Alle Männer und Frauen.

Sei gegrüßt, du gottgesandter Mann!

(Der Nachen, vom Schwan gezogen, erreicht in der Mitte des Hintergrundes das Ufer; **Lohengrin**, in glänzender Silberrüstung, den Helm auf dem Haupte, den Schild im Rücken, ein kleines goldnes Horn zur Seite, steht, auf sein Schwert gelehnt, darin. — **Friedrich** blickt in sprachlosem Erstaunen auf **Lohengrin** hin. — **Ortrud**, die während des Gerichtes in kalter, stolzer Haltung verblieben, gerät bei dem Anblick des Schwanes in tödlichen Schreck. Alles entblößt in höchster Ergriffenheit das Haupt. Sowie **Lohengrin** die erste Bewegung macht, den Kahn zu verlassen, tritt bei allen sogleich das gespannteste Schweigen ein.)

Gralsklänge (Nr. 1). Fl. Grals-M. (Nr. 2a). Viol.

Lohengrin

(mit einem Fuß noch im Nachen, neigt sich zum Schwan).

Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!
Zieh durch die weite Flut zurück,
dahin, woher mich trug dein Kahn,
kehr wieder nur zu unsrem Glück!
Drum sei getreu dein Dienst getan!
Leb wohl, leb wohl, mein lieber Schwan!

(Der Schwan wendet langsam den Nachen und schwimmt den Fluß zurück. **Lohengrin** sieht ihm eine Weile wehmütig nach.)

Schwan-M. (Nr. 12). Hb. (Kl. EH.

Die Männer und Frauen

(voll Rührung und im leisesten Flüsterton).

Wie faßt uns selig süßes Grauen!
Welch holde Macht hält uns gebannt!
Wie ist er schön und hehr zu schauen,
den solch ein Wunder trug ans Land!

Wonnezauber-M. (Nr. 13). Str.

Lohengrin

(der das Ufer verlassen hat und langsam und feierlich in den Vordergrund vorgeschritten ist, verneigt sich vor dem König).

Heil, König Heinrich! Segenvoll
mög Gott bei deinem Schwerte stehn!
Ruhmreich und groß dein Name soll
von dieser Erde nie vergehn!

König.

Hab Dank! Erkenn ich recht die Macht,
die dich in dieses Land gebracht,
so nahst du uns von Gott gesandt?

Lohengrin

(mehr in die Mitte tretend).

Grals-M. (Nr. 2a). Viol.
Zum Kampf für eine Magd zu stehn,
der schwere Klage angetan,
bin ich gesandt. Nun laßt mich sehn,
ob ich zu recht sie treffe an! —

(Er wendet sich etwas näher zu **Elsa**.)

Schützerfrage
So sprich denn, Elsa von Brabant: —
Wenn ich zum Streiter dir ernannt,
willst du wohl ohne Bang und Graun
dich meinem Schutze anvertraun?

Elsa

(die, seitdem sie **Lohengrin** erblickte, wie in Zauber regungslos festgebannt war, sinkt, wie durch seine Ansprache erweckt, in überwältigend wonnigem Gefühle zu seinen Füßen).

Unschulds-M. (Nr. 5). Hlzbl.
Mein Held, mein Retter! Nimm mich hin!
Dir geb ich alles, was ich bin!

Lohengrin

(mit großer Wärme).

Grals-M. (Nr. 2a). Str.
Wenn ich im Kampfe für dich siege,
willst du, daß ich dein Gatte sei?

Elsa.

Wie ich zu deinen Füßen liege,
geb ich dir Leib und Seele frei.

Lohengrin.

Elsa, soll ich dein Gatte heißen,
soll Land und Leut ich schirmen dir,
soll nichts mich wieder von dir reißen,
mußt Eines du geloben mir: —

Nie sollst du mich befragen,
noch Wissens Sorge tragen,
woher ich kam der Fahrt,
noch wie mein Nam und Art!

Frageverbot (Nr. 14).

Hlzbl. Hr.

Elsa

(leise, fast bewußtlos).

Nie, Herr, soll mir die Frage kommen!

Lohengrin

(gesteigert, sehr ernst).

Elsa! Hast du mich wohl vernommen?

(noch bestimmter)

Nie sollst du mich befragen,
noch Wissens Sorge tragen,
woher ich kam der Fahrt,
noch wie mein Nam und Art!

Hlzbl. Hr.
Br. Vc.

Elsa

(mit großer Innigkeit zu ihm aufblickend).

Mein Schirm! Mein Engel! Mein Erlöser,
der fest an meine Unschuld glaubt!
Wie gäb es Zweifels Schuld, die größer,
als die an dich den Glauben raubt?
Wie du mich schirmst in meiner Not,
so halt in Treu ich dein Gebot!

Lohengrin

(ergriffen und entzückt sie an seine Brust erhebend).

Elsa, ich liebe dich!

(Beide verweilen eine Zeitlang in dieser Stellung.)

Die Männer und Frauen

(leise und gerührt).

Welch holde Wunder muß ich sehn?
Ist's Zauber, der mir angetan?
Ich fühl das Herze mir vergehn,
schau ich den hehren, wonnevollen Mann.

Wonnezauber-M. (Nr. 13).
Str.
Hlzbl.

(**Lohengrin** geleitet **Elsa** zum **König** und übergibt sie dessen Hut, dann schreitet er feierlich in die Mitte des Kreises.)

Lohengrin.

Nun hört! Euch, Volk und Edlen, mach ich kund:
frei aller Schuld ist Elsa von Brabant.

Daß falsch dein Klagen, Graf von Telramund,
durch Gottes Urteil werd es dir bekannt!

Brabantische Edle

(erst einige, dann immer mehrere, heimlich zu Friedrich).

Steh ab vom Kampf! Wenn du ihn wagst,
zu siegen nimmer du vermagst!
Ist er von höchster Macht geschützt,
sag, was dein tapfres Schwert dir nützt?
Steh ab! Wir mahnen dich in Treu!
Dein harret Unsieg, bittre Reu!

Friedrich

(der bisher unverwandt und forschend sein Auge auf Lohengrin geheftet, mit leidenschaftlich schwankendem und endlich sich entscheidendem, innerem Kampfe).

Viel lieber tot als feig!
Welch Zaubern dich auch hergeführt,
Fremdling, der mir so kühn erscheint;
dein stolzes Drohn mich nimmer rührt,
da ich zu lügen nie vermeint:
Den Kampf mit dir drum nehm ich auf
und hoffe Sieg nach Rechtes Lauf!

Lohengrin.

Nun, König, ordne unsern Kampf!

(Alles begibt sich in die erste Gerichtsstellung.)

König.

So tretet vor zu drei für jeden Kämpfer
und messet wohl den Ring zum Streite ab!

(Drei sächsische Edle treten für Lohengrin, drei brabantische für Friedrich vor; sie messen mit feierlichen Schritten den Kampfplatz aus und stecken ihn, einen vollständigen Ring bildend, durch ihre Speere ab.)

Der Heerrufer

(in der Mitte des Kampfringes).

Gotteskampf-M. (Nr. 9).
Pos. Btb. Nun höret mich und achtet wohl:
Den Kampf hier keiner stören soll!
Dem Hage bleibet abgewandt,
denn wer nicht wahrt des Friedens Recht,
Fg. Hr. der Freie büß es mit der Hand,
mit seinem Haupte büß es der Knecht!

Alle Männer. Pos. Btb.

Der Freie büß es mit der Hand,
mit seinem Haupte büß es der Knecht!

Der Heerrufer
(zu Lohengrin und Friedrich).

Gotteskampf-M. (Nr. 9). Fg. Hr. Str.

Hört auch, ihr Streiter vor Gericht!
Gewahrt in Treue Kampfes Pflicht!
Durch bösen Zaubers List und Trug
stört nicht des Urteils Eigenschaft: —
Gott richtet euch nach Recht und Fug,
so trauet ihm, nicht eurer Kraft!

Lohengrin und Friedrich
(zu beiden Seiten außerhalb des Kampfkreises stehend).

Gott richte mich nach Recht und Fug!
So trau ich ihm, nicht meiner Kraft!

Der König
(mit großer Feierlichkeit in die Mitte vorschreitend).

Gebet (Nr. 15). Hb. EH. Kl. Bkl. Fg. Hr.

Mein Herr und Gott, nun ruf ich dich,
(Alle entblößen das Haupt und lassen sich zur feierlichsten Andacht an.)
daß du dem Kampf zugegen seist!
Durch Schwertes Sieg ein Urteil sprich,
das Trug und Wahrheit klar erweist!
Des Reinen Arm gib Heldenkraft,
des Falschen Stärke sei erschlafft:
So hilf uns, Gott, zu dieser Frist,
weil unsre Weisheit Einfalt ist!

Elsa und Lohengrin.

Du kündest nun dein wahr Gericht,
mein Gott und Herr, drum zag ich nicht!

Friedrich.

Ich geh in Treu vor dein Gericht!
Herr Gott, nun verlaß mein' Ehre nicht!

Ortrud.

Ich baue fest auf seine Kraft,
die, wo er kämpft, ihm Sieg verschafft.

Alle Männer.

Des Reinen Arm gib Heldenkraft,
des Falschen Stärke sei erschlafft:
So künde nun dein wahr Gericht,
du Herr und Gott, nun zögre nicht!

Alle Frauen.

Mein Herr und Gott, segne ihn!

(Alle treten unter großer, feierlicher Aufregung an ihre Plätze zurück. Die sechs **Kampfzeugen** bleiben bei ihren Speeren dem Ringe zunächst, die übrigen **Männer** stellen sich in geringer Weite um ihn her. **Elsa** und die **Frauen** im Vordergrunde unter der Eiche beim **König**. Auf des Heerrufers Zeichen blasen die Heerhornbläser den Kampfruf: **Lohengrin** und **Friedrich** vollenden ihre Waffenrüstung. — Der **König** zieht sein Schwert aus der Erde und schlägt damit dreimal auf den an der Eiche aufgehängten Schild: Beim ersten Schlage nehmen **Lohengrin** und **Friedrich** die Kampfstellung ein; beim zweiten ziehen sie die Schwerter und legen sich aus; beim dritten Schlage beginnen sie den Kampf. **Lohengrin** greift zuerst an. Nach mehreren ungestümen Gängen streckt **Lohengrin** mit einem weitausgeholten Streiche seinen Gegner zu Boden. **Friedrich** versucht sich wieder zu erheben, taumelt einige Schritte zurück und stürzt zu Boden. — Mit **Friedrichs** Fall ziehen die Sachsen und Thüringer ihre Schwerter aus der Erde, die Brabanter nehmen die ihrigen auf. Der **König** nimmt seinen Schild von der Eiche.)

Königsruf (Nr. 3). Tr.
Gotteskampf-M. (Nr. 9). Fg. Hr. Pos. Tr. Kb. Vc.
Lohengrin-M. (Nr. 6). v. Orch.

Lohengrin

(das Schwert auf **Friedrichs** Hals setzend).

Durch Gottes Sieg ist jetzt dein Leben mein:

(von ihm ablassend)

Ich schenk es dir, mögst du der Reu es weihn!

(Alle Männer stoßen ihre Schwerter in die Scheiden. Die **Kampfzeugen** ziehen die Speere aus der Erde. Jubelnd brechen alle Edlen und Männer in den vorherigen Kampfkreis, sodaß dieser von der Masse dicht erfüllt wird.)

König

(sein Schwert ebenfalls in die Scheide stoßend),

Männer und Frauen.

Sieg! Sieg! Sieg!
Heil dir, Held!

(Der **König** führt **Elsa Lohengrin** zu.)

Elsa

Jubelweise (Nr. 16). Hb. Kl.

O fänd ich Jubelweisen,
deinem Ruhme gleich,
dich würdig zu preisen,
an höchstem Lobe reich!
In dir muß ich vergehen,
vor dir schwind ich dahin,
soll ich mich selig sehen,
nimm alles, was ich bin!

Lohengrin-M. (Nr. 6). Hlzbl. Hr.

(Sie sinkt an Lohengrins Brust.)

Lohengrin

(Elsa von seiner Brust erhebend).

Den Sieg hab ich erstritten
durch deine Rein' allein;
nun soll, was du gelitten,
dir reich vergolten sein!

Viol. v. Orch.

Friedrich

(sich am Boden qualvoll windend).

Weh, mich hat Gott geschlagen,
durch ihn ich sieglos bin!
Am Heil muß ich verzagen,
mein Ruhm und Ehr ist hin!

Preis-M. (Nr. 7). v. Orch.

Ortrud

(die Friedrichs Fall mit Wut gesehen, den finstern Blick unverwandt auf Lohengrin geheftet).

Wer ist's, der ihn geschlagen,
vor dem ich machtlos bin?
Sollt ich vor ihm verzagen,
wär all mein Hoffen hin?

Ruhmes-M. (Nr. 17). v. Orch. Hlzbl. Hr. Pos. Str.

Der König und die Männer.

Ertöne, Siegesweise,
dem Helden laut zum höchsten Preise!
Ruhm deiner Fahrt!
Preis deinem Kommen!
Heil deiner Art,
Schützer der Frommen!

Lohengrin-M. (Nr. 6). Holzbl. Hr. Preis-M. (Nr. 7). Hlzbl. Hr.

(in wachsender Begeisterung)

Du hast gewahrt
Das Recht der Frommen!
Preis deinem Kommen!
Heil deiner Art!

(in höchster Begeisterung)

Ruhmes-M. (Nr. 17). Hlzbl. Hr. Pos. Str.

Dich nur besingen wir,
dir schallen unsre Lieder!
Nie kehrt ein Held gleich dir
zu diesen Landen wieder!

Die Frauen.

Jubelweise (Nr. 16). Viol.

Wo fänd ich Jubelweisen,
seinem Ruhme gleich,
ihn würdig zu preisen,
an höchstem Lobe reich!
Du hast gewahrt
das Recht der Frommen,
Heil deinem Kommen,
Heil deiner Fahrt!

Lohengrin. M. (Nr. 6)- v. Orch. Preis-M. (Nr. 7). v. Orch.

(Junge Männer [Sachsen] erheben Lohengrin auf seinen Schild und [Brabanter] Elsa auf den Schild des Königs, auf

Lohengrin-M. (Nr. 6). v. Orch.

welchen zuvor mehrere ihre Mäntel gebreitet haben: so werden beide unter Jauchzen davongetragen. Friedrich sinkt zu Ortruds Füßen ohnmächtig zusammen.)

ZWEITER AUFZUG.

ERSTE SZENE.

Unheil-M. (Nr. 18). Versuchungs-M. (Nr. 19). Frageverbot (Nr. 14). Unschulds-M. (Nr. 5).

(In der Burg von Antwerpen. In der Mitte des Hintergrundes der Palas [Ritterwohnung], links im Vordergrunde die Kemenate [Frauenwohnung]; rechts im Vordergrunde die Pforte des Münsters; ebenda im Hintergrunde das Turmtor. Es ist Nacht. Die Fenster des Palas sind hell erleuchtet: aus dem Palas hört man jubelnde Musik, Hörner und Posaunen klingen lustig daraus her. Auf den Stufen zur Münsterpforte sitzen Friedrich und Ortrud, beide in düsterer ärmlicher Kleidung. Ortrud, die Arme auf die Knie gestützt, heftet unverwandt ihr Auge auf die leuchtenden Fenster des Palas; Friedrich blickt finster zur Erde. Langes düstres Schweigen.)

Friedrich

(erhebt sich rasch).

Erhebe dich, Genossin meiner Schmach!
Der junge Tag darf hier uns nicht mehr sehn.

Ortrud

(ohne ihre Stellung zu ändern).

Ich kann nicht fort, hieher bin ich gebannt. Unheil-M. (Nr. 18). Vc.
Aus diesem Glanz des Festes unsrer Feinde
laß saugen mich ein furchtbar tödlich Gift,
das unsre Schmach und ihre Freuden ende!

Friedrich

(finster vor Ortrud hintretend).

Du fürchterliches Weib, was bannt mich noch
in deine Nähe?

(mit schnell wachsender Heftigkeit)

Warum laß ich dich nicht
allein und fliehe fort, dahin, dahin,

(schmerzlich)

wo mein Gewissen Ruhe wieder fänd!

(im heftigsten Ausbruch schmerzlicher Leidenschaft und Wut)

Durch dich mußt ich verlieren
mein' Ehr, all meinen Ruhm;
nie soll mich Lob mehr zieren,
Schmach ist mein Heldentum!
Die Acht ist mir gesprochen, Unheil-M. (Nr. 18). (rhythmisch verändert). Vc. Kb.
zertrümmert liegt mein Schwert,
mein Wappen ward zerbrochen,
verflucht mein Vaterherd!
Wohin ich nun mich wende,
geflohn, gefehmt bin ich,
daß ihn mein Blick nicht schände,
flieht selbst der Räuber mich.
O hätt ich Tod erkoren,

(fast weinend)

da ich so elend bin!

(in höchster Verzweiflung)

Mein Ehr hab ich verloren, M. der Vernichtung (Nr. 20). Hlzbl. Hr. Viol.
mein Ehr, mein Ehr, ist hin!
(Er stürzt, von wütendem Schmerz überwältigt, zu Boden. — Musik aus dem Palas.) Hochzeitsfanfare Hr. Tr. Pos.

Ortrud
(immer in ihrer ersten Stellung, während Friedrich sich erhebt).
Was macht dich in so wilder Klage doch
vergehn?

Friedrich.
Daß mir die Waffe selbst geraubt,
(mit einer heftigen Bewegung gegen Ortrud)
mit der ich dich erschlüg!

Ortrud
(mit ruhigem Hohn).
Friedreicher Graf
von Telramund! weshalb mißtraust du mir?

Friedrich.
Du fragst? War's nicht dein Zeugnis, deine
Kunde,
die mich bestrickt, die Reine zu verklagen?
Die du im düstren Wald zu Haus, logst du
mir nicht, von deinem wilden Schlosse aus
die Untat habest du verüben sehn? —
mit eignem Aug, wie Elsa selbst den Bruder
im Weiher dort ertränkt? — Umstricktest du
mein stolzes Herz durch die Weissagung nicht,
bald würde Radbods alter Fürstenstamm
von neuem grünen und herrschen in Brabant?
Bewogst du so mich nicht, von Elsas Hand,
der reinen, abzustehn und dich zum Weib
zu nehmen, weil du Radbods letzter Sproß?

Ortrud
(leise, doch grimmig).
Ha, wie tödlich du mich kränkst! —
(laut)
Dies alles, ja, ich sagt und zeugt es dir!

Friedrich
(sehr lebhaft).
Und machtest mich, des Name hochgeehrt,
des Leben aller höchsten Tugend Preis,
zu deiner Lüge schändlichem Genossen?

Ortrud
(trotzig).

Wer log?

Friedrich.

Du! — Hat nicht durch sein Gericht
Gott mich dafür geschlagen?

M. des Hohnes (Nr. 21). Hlzbl. Viol. Hr. Br.

Ortrud
(mit fürchterlichem Hohne).

Gott?

Friedrich.

Entsetzlich!
Wie tönt aus deinem Munde furchtbar der Name!

Ortrud.

Ha, nennst du deine Feigheit Gott?

Friedrich.

Ortrud!

Ortrud.

Willst du mir drohn? Mir, einem Weibe, drohn?
O Feiger! Hättest du so grimmig ihm
gedroht, der jetzt dich in das Elend schickt,
wohl hättest Sieg für Schande du erkauft!
(langsam)
Ha, wer ihm zu entgegnen wüßt, der fänd
ihn schwächer als ein Kind!

Friedrich.

Je schwächer er,
desto gewalt'ger kämpfte Gottes Kraft!

Ortrud.

Gottes Kraft? Ha, ha!
Gib hier mir Macht, und sicher zeig ich dir,
welch schwacher Gott es ist, der ihn beschützt.

Friedrich
(von Schauer ergriffen, mit leiser, bebender Stimme).

Du wilde Seherin, wie willst du doch
geheimnisvoll den Geist mir neu berücken!

Bestrickungs-M (Nr. 22). Hlzbl

Versuchungs-M. (Nr. 19). EH.

Ortrud

(auf den Palas deutend, in dem das Licht verlöscht ist).

Unheil-M. (Nr. 18). Kl.

Die Schwelger streckten sich zur üpp'gen Ruh; — setz dich zur Seite mir! Die Stund ist da, wo dir mein Seherauge leuchten soll.

Bestrickungs-M. (Nr. 22). Str.

(Während des Folgenden nähert sich Friedrich, unheimlich von ihr angezogen, Ortrud immer mehr und neigt sein Ohr aufmerksam zu ihr herab.)

Unheil-M. (Nr. 18). EH. Fg.

Weißt du, wer dieser Held, den hier ein Schwan gezogen an das Land?

Friedrich.

Nein!

Ortrud.

Versuchungs-M. (Nr. 19). Kl. Hr.

Was gäbst du doch, es zu erfahren, wenn ich dir sag': ist er gezwungen zu nennen, wie sein Nam und Art, all seine Macht zu Ende ist, die mühvoll ihm ein Zauber leiht?

Friedrich.

Frageverbot (Nr. 14). Hb. Kl.

Ha! dann begriff ich sein Verbot!

Ortrud.

EH. Bkl. Unheil-M. (Nr. 18). Kl. Bkl.

Nun hör! Niemand hier hat Gewalt, ihm das Geheimnis zu entreißen, als die, der er so streng verbot, die Frage je an ihn zu tun.

Friedrich.

Versuchungs-M. (Nr. 19). EH. Fg.

So gält es, Elsa zu verleiten, daß sie die Frag ihm nicht erließ'?

Ortrud.

Ha, wie begreifst du schnell und wohl!

Friedrich.

Hlzbl.

Doch wie soll das gelingen?

Ortrud.

Hör! —

Vor allem gilt's, von hinnen nicht zu fliehn; drum schärfe deinen Witz!

Gerechten Argwohn ihr zu wecken,
tritt vor, (sehr bestimmt) klag ihn des Zaubers an,
mit dem er das Gericht getäuscht!

Versuchungs-M. (Nr. 19).

Friedrich
(mit fürchterlich wachsender innerer Wut).
Ha! Trug und Zaubers List! —

Viol.

Ortrud.
Mißglückt's,
so bleibt ein Mittel der Gewalt!

Friedrich.
Gewalt?

Vc. Kb.

Ortrud.
Umsonst nicht bin ich in
geheimsten Künsten tief erfahren;
drum achte wohl, was ich dir sage!
Jed Wesen, das durch Zauber stark, —
wird ihm des Leibes kleinstes Glied
entrissen nur, muß sich alsbald
ohnmächtig zeigen, wie es ist.

Unheil-M. (Nr. 18).
Bkl.
Versuchungs-M. (Nr. 19).
Fg. Kl.

Friedrich
(sehr rasch).
Ha, sprächst du wahr!

Ortrud
(lebhaft).
O hättest du
im Kampf nur einen Finger ihm,
ja, eines Fingers Glied entschlagen,
der Held — er war in deiner Macht!

Friedrich
(außer sich).
Entsetzlich! Ha, was lässest du mich hören!
Durch Gott geschlagen wähnt ich mich: —
(mit furchtbarer Bitterkeit)
Nun ließ durch Trug sich das Gericht betören,
durch Zaubers List verlor mein' Ehre ich!

Doch meine Schande könnt ich rächen,
bezeugen könnt ich meine Treu'?
Des Buhlen Trug, ich könnt ihn brechen,
und meine Ehr' gewönn ich neu!
O Weib, das in der Nacht ich vor mir seh,—
betrügst du jetzt mich noch, dann weh dir! Weh!

Ortrud.

Unheil-M. (Nr. 18). Pos. Btb.

Ha, wie du rasest! Ruhig und besonnen!
So lehr' ich dich der Rache süße Wonnen!

(Friedrich setzt sich langsam an Ortruds Seite auf die Stufen nieder.)

Ortrud und Friedrich.

Racheschwur (Nr. 23).

Der Rache Werk sei nun beschworen
aus meines Busens wilder Nacht!
Die ihr in süßem Schlaf verloren,
wißt, daß für euch das Unheil wacht!

ZWEITE SZENE.

Liebesglück-M. (Nr. 24). Kl.

(Elsa, in weißem Gewande, erscheint auf dem Söller; sie tritt an die Brüstung und lehnt den Kopf auf die Hand. — Friedrich und Ortrud ihr gegenüber auf den Stufen des Münsters sitzend.)

Elsa.

Gesang an die Lüfte.

Euch Lüften, die mein Klagen
so traurig oft erfüllt,
euch muß ich dankend sagen,
wie sich mein Glück enthüllt!
Durch euch kam er gezogen,
ihr lächeltet der Fahrt;
auf wilden Meereswogen
habt ihr ihn treu bewahrt.
Zu trocknen meine Zähren,
hab ich euch oft gemüht;
wollt Kühlung nun gewähren
der Wang', in Lieb' erglüht!

Ortrud.

Sie ist es!

Friedrich.

Elsa!

Ortrud.

Der Stunde soll sie fluchen,
in der sie jetzt mein Blick gewahrt! —
Hinweg!
Entfern ein Kleines dich von hier!

Friedrich.

Warum?

Ortrud.

Sie ist für mich, — ihr Held gehöre dir!

(Friedrich entfernt sich und verschwindet im Hintergrunde.)

Ortrud

(in ihrer bisherigen Stellung verbleibend, laut, mit klagendem Ausdruck).

Elsa!

Elsa

(nach einem Schweigen).

Wer ruft? — Wie schauerlich und klagend
ertönt mein Name durch die Nacht?

Ortrud.

Elsa!
Ist meine Stimme dir so fremd?
Willst du die Ärmste ganz verleugnen,
die du ins fernste Elend schickst?

Elsa.

Ortrud! — bist du's? Was machst du hier,
unglücklich Weib?

Ortrud.

... „Unglücklich Weib!" —
Wohl hast du recht mich so zu nennen!
In ferner Einsamkeit des Waldes,
wo still und friedsam ich gelebt, —
was tat ich dir? was tat ich dir?
Freudlos, das Unglück nur beweinend,
das lang belastet meinen Stamm, —
was tat ich dir? was tat ich dir?

Elsa.

Um Gott, was klagest du mich an?
War ich es, die dir Leid gebracht?

Ortrud.

Wie könntest du fürwahr mir neiden
das Glück, daß mich zum Weib erwählt
der Mann, den du so gern verschmäht?

Elsa.

Allgüt'ger Gott! Was soll mir das?

Ortrud.

Mußt ihn unsel'ger Wahn betören,
dich Reine einer Schuld zu zeihn, —
von Reu ist nun sein Herz zerrissen,
zu grimmer Buß' ist er verdammt.

Elsa.

Gerechter Gott!

Ortrud.

O, du bist glücklich! —
Nach kurzem, unschuldsüßem Leiden
siehst lächeln du das Leben nur;
von mir darfst selig du dich scheiden,
mich schickst du auf des Todes Spur, —
daß meines Jammers trüber Schein
nie kehr in deine Feste ein!

Elsa
(sehr bewegt).

Wie schlecht ich deine Güte priese,
Allmächt'ger, der mich so beglückt,
wenn ich das Unglück von mir stieße,
das sich im Staube vor mir bückt!
O nimmer! Ortrud! Harre mein!
Ich selber laß dich zu mir ein!

(Sie eilt in die Kemenate zurück. — Ortrud springt in wilder Begeisterung von den Stufen auf.)

Ortrud.

Götteranruf. Entweihte Götter! Helft jetzt meiner Rache!
Bestraft die Schmach, die hier euch angetan!
Stärkt mich im Dienst eurer heil'gen Sache!
Vernichtet der Abtrünn'gen schnöden Wahn!

Wodan! Dich Starken rufe ich! Götteranruf
Freia! Erhabne, höre mich!
Segnet mir Trug und Heuchelei,
daß glücklich meine Rache sei!

Elsa

(noch außerhalb).

Ortrud, wo bist du?

(**Elsa** und zwei Mägde mit Lichten treten aus der unteren Tür der Kemenate auf.)

Ortrud

(sich demütig vor **Elsa** niederwerfend).

Hier, zu deinen Füßen.

Elsa

(bei **Ortruds** Anblick erschreckt zurücktretend).

Hilf Gott! So muß ich dich erblicken,
die ich in Stolz und Pracht nur sah!
Es will das Herze mir ersticken,
seh ich so niedrig dich mir nah!
Steh auf! O, spare mir dein Bitten!
Trugst du mir Haß, verzieh ich dir;
was du schon jetzt durch mich gelitten,
das, bitte ich, verzeih auch mir!

Ortrud.

O habe Dank für so viel Güte!

Elsa.

Der morgen nun mein Gatte heißt,
anfleh ich sein liebreich Gemüte,
daß Friedrich auch er Gnad' erweist.

Ortrud.

Du fesselst mich in Dankes Banden!

Elsa

(mit immer gesteigerter heiterer Erregtheit).

In Früh'n laß mich bereit dich sehn, —
geschmückt mit prächtigen Gewanden
sollst du mit mir zum Münster gehn:
Dort harre ich des Helden mein,

(freudig stolz)

vor Gott sein Eh'gemahl zu sein.

Ortrud.

Wie kann ich solche Huld dir lohnen,
da machtlos ich und elend bin?
Soll ich in Gnaden bei dir wohnen,
stets bleibe ich die Bettlerin!

(immer näher zu Elsa tretend)

Nur eine Kraft ist mir gegeben,
sie raubte mir kein Machtgebot; —
durch sie vielleicht schütz ich dein Leben,
bewahr es vor der Reue Not.

Elsa

(unbefangen und freundlich).

Wie meinst du?

Ortrud

(heftig).

Wohl daß ich dich warne,

(sich mäßigend)

Versuchungs-M. (Nr. 19). Fg. zu blind nicht deinem Glück zu traun;
daß nicht ein Unheil dich umgarne,
laß mich für dich zur Zukunft schaun.

Elsa

(mit heimlichem Grauen).

Frageverbot (Nr. 14). EH. Bkl. Welch Unheil?

Ortrud

(sehr geheimnisvoll).

Könntest du erfassen,
wie dessen Art so wundersam,
EH. der nie dich möge so verlassen,
wie er durch Zauber zu dir kam!

Elsa

(von Grausen erfaßt, wendet sich unwillig ab; — voll Trauer und Mitleid wendet sie sich dann wieder zu Ortrud).

Du Ärmste kannst wohl nie ermessen,
wie zweifellos mein Herze liebt?
Du hast wohl nie das Glück besessen,
M. der Glaubenstreue. (Nr. 25). Hb. das sich uns nur durch Glauben gibt?

(freundlich)

Kehr' bei mir ein! Laß mich dich lehren,
wie süß die Wonne reinster Treu'!
Laß zu dem Glauben dich bekehren:
Es gibt ein Glück, das ohne Reu'!

Ortrud
(für sich).

M. der Glaubenszuversicht (Nr. 26). Viol.

Ha! dieser Stolz, er soll mich lehren,
wie ich bekämpfe ihre Treu'!
Gen ihn will ich die Waffen kehren,
durch ihren Hochmut werd' ihr Reu'!

(Ortrud, von Elsa geleitet, tritt mit heuchlerischem Zögern durch die kleine Pforte ein; die Mägde leuchten voran und schließen, nachdem alle eingetreten. — Erstes Tagesgrauen.)

Friedrich
(tritt aus dem Hintergrunde vor).

Unheil-M. (Nr. 18). EH. Kl. Fg. Bkl.

So zieht das Unheil in dies Haus! —
Vollführe, Weib, was deine List ersonnen;
dein Werk zu hemmen fühl ich keine Macht!
Das Unheil hat mit meinem Fall begonnen, —
nun stürzet nach, die mich dahin gebracht!
Nur Eines seh ich mahnend vor mir stehn:
Der Räuber meiner Ehre soll vergehn!

(Friedrich, nachdem er den Ort erspäht, der ihn vor dem Zulaufe des Volkes am günstigsten verbergen könnte, tritt hinter einen Mauervorsprung des Münsters.)

DRITTE SZENE.

(Allmählicher Tagesanbruch. Zwei Wächter blasen vom Turm das Morgenlied; von einem entfernteren Turme hört man antworten. Während die Türmer herabsteigen und das Tor erschließen, treten aus verschiedenen Richtungen der Burg Dienstmannen auf, begrüßen sich, gehen ruhig an ihre Verrichtungen usw. Einige schöpfen am Brunnen in metallenen Gefäßen Wasser, klopfen an der Pforte des Palas und werden damit eingelassen. Die Pforte des Palas öffnet sich von neuem, die vier Heerhornbläser des Königs schreiten heraus und blasen den Ruf. Die Heerhornbläser treten in den Palas zurück. Die Dienstmannen haben die Bühne verlassen. Aus dem Burghofe und durch das Turmtor kommen nun immer zahlreicher brabantische Edle und Mannen vor dem Münster zusammen; sie begrüßen sich in heiterer Erregtheit.)

Weckruf (Nr. 27). Tr.

Königsruf (Nr. 3). Tr.

Die Edlen und Mannen.

Morgenruf (Nr. 28).

In Früh'n versammelt uns der Ruf,
gar viel verheißet wohl der Tag.
Der hier so hehre Wunder schuf,
manch neue Tat vollbringen mag.

(Der Heerrufer schreitet aus dem Palas auf die Erhöhung vor dessen Pforte heraus, die vier Heerhornbläser ihm voran. Der Königsruf wird wiederum geblasen: Alle wenden sich in lebhafter Erwartung dem Hintergrunde zu.)

Königsruf (Nr. 3). Tr.

Der Heerrufer

(auf der Höhe vor der Pforte des Palas).

Des Königs Wort und Will' tu ich euch kund;
drum achtet wohl, was euch durch mich er sagt! —
In Bann und Acht ist Friedrich Telramund,
weil untreu er den Gotteskampf gewagt: —
Wer sein noch pflegt, wer sich zu ihm gesellt,
nach Reiches Recht derselben Acht verfällt.

Die Männer.

Fluch ihm, dem Ungetreuen,
den Gottes Urteil traf!
Ihn soll der Reine scheuen,
es flieh' ihn Ruh' und Schlaf!

Königsruf (Nr. 3). Tr. (Beim Rufe der Heerhörner sammelt sich das Volk schnell wieder zur Aufmerksamkeit.)

Der Herrufer.

Und weiter kündet euch der König an,
daß er den fremden, gottgesandten Mann,
den Elsa zum Gemahle sich ersehnt,
mit Land und Krone von Brabant belehnt;
doch will der Held nicht Herzog sein genannt,—
ihr sollt ihn heißen: Schützer von Brabant!

Die Männer.

Hoch der ersehnte Mann!
Heil ihm, den Gott gesandt!
Treu sind wir untertan
dem Schützer von Brabant!

(Neuer Ruf der Heerhornbläser.)

Der Heerrufer.

Grals-M. (Nr. 2a). Tr. Pos. Nun hört, was er durch mich euch sagen läßt: —
Heut feiert er mit euch sein Hochzeitsfest; —
doch morgen sollt ihr kampfgerüstet nahn,
zur Heeresfolg dem König untertan;
er selbst verschmäht der süßen Ruh' zu pflegen,
er führt euch an zu hehren Ruhmes Segen!

(Der Heerrufer geht nach einiger Zeit mit den vier Heerhornbläsern in den Palas zurück.)

Die Männer
(mit Begeisterung).

Zum Streite säumet nicht, (Lohnegrin-M. (Nr. 6). Hlzbl. Hr. Tr. Pos. Btb. Ruhmes-M. (Nr. 17). Hlzbl. Hr.)
führt euch der Hehre an!
Wer mutig mit ihm ficht,
dem lacht des Ruhmes Bahn.
Von Gott ist er gesandt
zur Größe von Brabant!

(Während das Volk freudig durcheinander wogt, treten im Vordergrunde vier **Edle**, **Friedrichs** sonstige Lehnsmannen, zusammen.) (Lohengrin-M. (Nr. 6). v. Orch.)

Der erste Edle.

Nun hört, dem Lande will er uns entführen!

Der Zweite.

Gen einen Feind, der uns noch nie bedroht?

Der Dritte.

Solch kühn Beginnen sollt' ihm nicht gebühren!

Der Vierte.

Wer wehret ihm, wenn er die Fahrt gebot?

Friedrich
(ist unbemerkt unter sie getreten).

Ich!

(Er enthüllt sein Haupt; sie fahren entsetzt zurück.)

Die vier Edlen.

Ha! Wer bist du? — Friedrich! Seh' ich recht?
Du wagst dich her, zur Beute jedem Knecht?

Friedrich.

Gar bald will ich wohl weiter noch mich wagen,
vor euren Augen soll es leuchtend tagen!
Der euch so kühn die Heerfahrt angesagt,
der sei von mir des Gottestrugs beklagt!

Die vier Edlen.

Was hör' ich? Rasender! Was hast du vor?
Verlorner du, hört dich des Volkes Ohr!

(Sie drängen **Friedrich** nach dem Münster, wo sie ihn vor dem Blicke des Volkes zu verbergen suchen. — Vier **Edelknaben** treten aus der Tür der Kemenate auf den Söller, laufen munter den Hauptweg hinab und stellen sich vor dem Palas auf der Höhe auf. Das Volk, das die Knaben gewahrt, drängt sich mehr nach dem Vordergrund.)

Edelknaben.

Macht Platz für Elsa, unsre Frau:
Die will in Gott zum Münster gehn.

(Sie schreiten nach vorn, indem sie durch die willig zurückweichenden Edlen eine breite Gasse bis zu den Stufen des Münsters bilden, wo sie dann sich selbst aufstellen. Vier andere Edelknaben treten gemessen und feierlich aus der Tür der Kemenate auf den Söller und stellen sich daselbst auf, um den Zug der Frauen, den sie erwarten, zu geleiten.)

VIERTE SZENE.

Liebesweihethema (Nr. 29). Hlzbl.
Liebesglück-M. (Nr. 24). Hb. Kl.
Viol.

(Ein langer Zug von **Frauen** in prächtigen Gewändern schreitet langsam aus der Pforte der Kemenate auf den Söller; er wendet sich links auf dem Hauptwege am Palas vorbei und von da wieder nach vorn dem Münster zu, auf dessen Stufen die zuerst Gekommenen sich aufstellen.)

Die Edlen und Mannen
(während des Aufzuges).

Gesegnet soll sie schreiten,
die lang' in Demut litt!
Gott möge sie geleiten,
Gott hüte ihren Schritt! —

(Die **Edlen**, die unwillkürlich die Gasse wieder vertreten hatten, weichen hier vor den **Edelknaben** aufs neue zurück, welche dem Zuge, da er bereits vor dem Palas angekommen ist, Bahn machen. **Elsa** ist, prächtig geschmückt, im Zuge aufgetreten und hier auf der Erhöhung vor dem Palas angelangt; die Gasse ist wieder offen, alle können **Elsa** sehen, welche eine Zeitlang verweilt.)

Liebesweihethema (Nr. 29).

Sie naht, die Engelgleiche,
von keuscher Glut entbrannt!

(Von hier an schreitet sie aus dem Hintergrunde langsam nach vorn durch die Gasse der Männer.)

Hlzbl.

Heil dir, o Tugendreiche!
Heil Elsa von Brabant!

(Hier sind außer den Edelknaben auch die vordersten Frauen bereits auf der Treppe des Münsters angelangt, wo sie sich aufstellen, um **Elsa** den Vortritt in die Kirche zu lassen; unter den Frauen, welche ihr noch folgen und den Zug schließen,

geht Ortrud, ebenfalls reich gekleidet; die Frauen, die dieser zunächst gehen, halten sich voll Scheu und wenig verhaltenem Unwillen von ihr entfernt, so daß sie sehr einzeln erscheint: in ihren Mienen drückt sich immer steigender Ingrimm aus. Als Elsa unter dem lauten Zurufe des Volkes eben den Fuß auf die erste Stufe zum Münster setzen will, tritt Ortrud, welche bisher unter den letzten Frauen des Zuges gegangen, heftig hervor, schreitet auf Elsa zu, stellt sich auf derselben Stufe ihr entgegen und zwingt sie so vor ihr wieder zurückzutreten.)

Ortrud.

Zurück, Elsa! Nicht länger will ich dulden,
daß ich gleich einer Magd dir folgen soll!
Den Vortritt sollst du überall mir schulden,
vor mir dich beugen sollst du demutvoll!

Die Edelknaben und die Männer.

Was will das Weib?

Elsa

(heftig erschrocken).

Um Gott! Was muß ich sehn?
Welch jäher Wechsel ist mit dir geschehn?

(Ortrud wird von den Edelknaben nach der Mitte der Bühne zurückgedrängt.)

Ortrud.

Weil eine Stund' ich meines Werts vergessen,
glaubest du, ich müßte dir nur kriechend nahn?
Mein Leid zu rächen will ich mich vermessen,
was mir gebührt, das will ich nun empfahn.

(Lebhaftes Staunen und Bewegung aller.)

Elsa.

Weh, ließ ich durch dein Heucheln mich verleiten!
Die diese Nacht sich jammernd zu mir stahl:
wie willst du nun in Hochmut vor mir schreiten, —
du, eines Gottgerichteten Gemahl!

Ortrud

(mit dem Anschein tiefer Gekränktheit und stolz).

Wenn falsch Gericht mir den Gemahl verbannte,
war doch sein Nam' im Lande hoch geehrt;

als aller Tugend Preis man ihn nur nannte,
gekannt, gefürchtet war sein tapfres Schwert.
Der deine, sag, wer sollte hier ihn kennen,
vermagst du selbst den Namen nicht zu nennen!

Männer, Frauen und Knaben
(in großer Bewegung).

Was sagt sie? Ha, was tut sie kund?
Sie lästert! Wehret ihrem Mund!

Ortrud.

Kannst du ihn nennen, kannst du uns es sagen,
ob sein Geschlecht, sein Adel wohlbewährt?
Woher die Fluten ihn zu dir getragen,
wann und wohin er wieder von dir fährt?
Ha, nein!
(mit großer Kraft)
Wohl brächte ihm es schlimme Not, —
der kluge Held
(etwas gedehnt)
die Frage drum verbot!

Männer, Frauen und Knaben.

Ha, spricht sie wahr? Welch schwere Klagen! —
Sie schmähet ihn! Darf sie es wagen? —

Elsa
(nach großer Betroffenheit sich ermannend).

Du Lästerin! Ruchlose Frau!
Hör, ob ich Antwort mir getrau!
(mit großer Wärme)
Verteidigungsgesang (Nr. 30).
So rein und edel ist sein Wesen,
so tugendreich der hehre Mann,
daß nie des Unheils soll genesen,
wer seiner Sendung zweifeln kann!

Die Männer.

Gewiß! Gewiß!

Elsa.

Hat nicht durch Gott im Kampf geschlagen
mein teurer Held den Gatten dein?

(zum Volke)

Nun sollt nach Recht ihr alle sagen,
wer kann da nur der Reine sein?

Männer, Frauen und Knaben.

Nur er! nur er! Dein Held allein!

Ortrud

(Elsa verspottend).

Ha, diese Reine deines Helden,
wie wäre sie so bald getrübt,
müßt' er des Zaubers Wesen melden,
durch den hier solche Macht er übt!
Wagst du ihn nicht darum zu fragen,

(sehr bestimmt)

so glauben alle wir mit Recht,
du müßest selbst in Sorge zagen,
um seine Reine steh' es schlecht!

Die Frauen

(Elsa unterstützend).

Helft ihr vor der Verruchten Haß!

(Der Palas wird geöffnet, die vier Heerhornbläser des Königs schreiten heraus und blasen.)

Die Männer

(dem Hintergrunde zu blickend).

Macht Platz! Macht Platz! Der König naht!

FÜNFTE SZENE.

(Der **König**, **Lohengrin** und die **sächsischen Grafen** und **Edlen** sind in feierlichem Zuge aus dem Palas getreten; durch die Verwirrung im Vordergrunde wird der Zug unterbrochen. Der **König** und **Lohengrin** dringen durch die verwirrten Haufen des Vordergrundes lebhaft vor.)

Königsruf (Nr. 3). Tr.

Die Brabanter.

Heil! Heil dem König!
Heil dem Schützer von Brabant!

Lohengrin-M. (Nr. 6). Hlzbl. Hr. Tr. Pos.

König.

Was für ein Streit?

Elsa

(sehr aufgeregt an Lohengrins Brust stürzend).

Mein Herr! O mein Gebieter!

Lohengrin.

Was ist?

König.

Wer wagt es hier, den Kirchengang zu stören?

Des Königs Gefolge.

Welcher Streit, den wir vernahmen?

Lohengrin

(Ortrud erblickend).

Was seh ich! Das unsel'ge Weib bei dir?

Elsa.

Mein Retter! Schütze mich vor dieser Frau!
Schilt mich, wenn ich dir ungehorsam war!
In Jammer sah ich sie vor dieser Pforte,
aus ihrer Not nahm ich sie bei mir auf: —
Nun sieh, wie furchtbar sie mir lohnt die Güte,

(etwas zurückhaltend)

Unheil-M. (Nr. 18). Bkl. Fg.

sie schilt mich, daß ich dir zu sehr vertrau'!

Lohengrin

(den Blick fest und bannend auf Ortrud heftend, welche vor ihm sich nicht zu regen vermag).

Du fürchterliches Weib, steh' ab von ihr!
Hier wird dir nimmer Sieg! —

(Er wendet sich freundlich zu Elsa.)

Sag, Elsa, mir,
vermocht' ihr Gift sie in dein Herz zu gießen?

(Elsa birgt ihr Gesicht weinend an seiner Brust.)

Lohengrin

(sie aufrichtend und nach dem Münster deutend).

Brautzugthema (Nr. 31). Hlzbl. Viol.

Komm, laß in Freude dort diese Tränen fließen!

(Er wendet sich mit Elsa und dem Könige dem Zuge voran nach dem Münster; alle lassen sich an, wohlgeordnet zu folgen.)

(Friedrich tritt auf der Treppe des Münsters hervor; die Frauen und Edelknaben, als sie ihn erkennen, weichen entsetzt aus seiner Nähe.)

Friedrich.

O König! Trugbetörte Fürsten! Haltet ein!

Der König.

Was will der hier?

Die Männer.

Was will der hier? Verfluchter, weich von dannen!

Friedrich.

O hört mich an!

König.

Zurück! weiche von dannen!

Die Männer.

Hinweg! du bist des Todes, Mann!

Friedrich.

Hört mich, dem grimmes Unrecht ihr getan!

König.

Hinweg!

Die Männer.

Hinweg! Weich von dannen!

Friedrich.

Gottes Gericht, es ward entehrt, betrogen!
Durch eines Zaubrers List seid ihr belogen!

Die Männer.

Greift den Verruchten!

König.

Greift den Verruchten!

Die Männer.

Hört! er lästert Gott!

(Sie dringen von allen Seiten auf ihn ein.)

Friedrich

(mit der fürchterlichsten Anstrengung um gehört zu werden, seinen Blick nur auf **Lohengrin** geheftet und der Andringenden nicht achtend).

Gotteskampf-M. (Nr. 9). Pos. Btb.

Den dort im Glanz ich vor mir sehe,
den klage ich des Zaubers an!

(Die Andringenden schrecken vor **Friedrichs**, von höchster Kraft der Verzweiflung erbebender Stimme zurück und hören endlich aufmerksam zu.)

Wie Staub vor Gottes Hauch verwehe
die Macht, die er durch List gewann!
Wie schlecht ihr des Gerichtes wahrtet,
das doch die Ehre mir benahm, —
da eine Frag' ihr ihm erspartet,
als er zum Gotteskampfe kam!
Die Frage nun sollt ihr nicht wehren,
daß sie ihm jetzt von mir gestellt: —

Pos. Btb.

(In gebieterischer Stellung.)

Nach Namen, Stand und Ehren
frag ich ihn laut vor aller Welt!

(Bewegung großer Betroffenheit unter allen.)

Wer ist er, der ans Land geschwommen,
gezogen von einem wilden Schwan?
Wem solche Zaubertiere frommen,
des Reinheit achte ich für Wahn.
Nun soll der Klag' er Rede stehn;
vermag er's, so geschah mir recht, —
wo nicht, so sollet ihr ersehn,
um seine Reine steh' es schlecht!

(Alle blicken bestürzt und erwartungsvoll auf **Lohengrin**.)

Der König, die Männer, Frauen und Knaben.

Welch harte Klagen! Was wird er ihm entgegnen?

Lohengrin.

Nicht dir, der so vergaß der Ehren,
hab' Not ich Rede hier zu stehn!
Des Bösen Zweifel darf ich wehren,
vor ihm wird Reine nie vergehn!

Friedrich.

Darf ich ihm nicht als würdig gelten,
dich ruf ich, König hoch geehrt!
Wird er auch dich unadlig schelten,
daß er die Frage dir verwehrt?

Lohengrin.

Ja, selbst dem König darf ich wehren,
und aller Fürsten höchstem Rat!
Nicht darf sie Zweifels Last beschweren,
sie sahen meine gute Tat!
Nur Eine ist's, der muß ich Antwort geben:
Elsa . . .

Versuchungs-M. (Nr. 19). Vc.

(Lohengrin hält betroffen an, als er, sich zu Elsa wendend, diese mit heftig wogender Brust in wildem inneren Kampfe vor sich hinstarren sieht.)

Frageverbot (Nr. 14). EH. Bkl. Fg. Unheil-M. (Nr. 18). Hb. EH. Kl.

Elsa! — wie seh ich sie erbeben!
In wildem Brüten muß ich sie gewahren!
Hat sie betört des Hasses Lügenmund?
O Himmel! schirm ihr Herz vor den Gefahren!
Nie werde Zweifel dieser Reinen kund!

Friedrich und Ortrud.

Versuchungs-M. (Nr. 19). Kl. Hb. Fg. Unheil-M. (Nr. 18). Hb. EH. Kl. Unheil-M. (Nr. 18). Hr. Pos.

In wildem Brüten darf ich sie gewahren,
der Zweifel keimt in ihres Herzens Grund; —
der mir zur Not in dieses Land gefahren,
er ist besiegt, wird ihm die Frage kund!

Der König und alle Männer.

Versuchungs-M. (Nr. 19). Fl. Hb. Fg. Unheil-M. (Nr. 18). Hb. EH. Kl. Frageverbot (Nr. 14). Hlzbl.

Welch ein Geheimnis muß der Held bewahren?
Bringt es ihm Not, so wahr' es treu sein Mund!
Wir schirmen ihn, den Edlen, vor Gefahren;
durch seine Tat ward uns sein Adel kund.

Elsa

(der Umgebung entrückt vor sich hinblickend).

Was er verbirgt, wohl brächt' es ihm Gefahren,
vor aller Welt spräch' es hier aus sein Mund;
die er errettet, weh mir Undankbaren!
verriet ich ihn, daß hier es werde kund. —
Wüßt ich sein Los, ich wollt es treu bewahren!
Im Zweifel doch erbebt des Herzens Grund!

Unheil-M. (Nr. 18). Tr. Pos.

Der König.

Mein Held, entgegne kühn dem Ungetreuen!
Du bist zu hehr, um, was er klagt, zu scheuen!

Die Männer

(sich an **Lohengrin** drängend).

Wir stehn zu dir, es soll uns nicht gereuen,
daß wir der Helden Preis in dir erkannt!
Reich uns die Hand! Wir glauben dir in Treuen,
daß hehr dein Nam', auch wenn er nicht genannt.

Lohengrin.

Euch Helden soll der Glaube nicht gereuen,
werd' euch mein Nam' und Art auch nie genannt!

(Während **Lohengrin**, von den Männern, in deren dargereichte Hand er jedem einschlägt, umringt, etwas tiefer im Hintergrunde verweilt — drängt sich **Friedrich** unbeachtet an **Elsa**, welche bisher vor Unruhe, Verwirrung und Scham noch nicht vermocht hat, auf **Lohengrin** zu blicken, und so, mit sich kämpfend, noch einsam im Vordergrunde steht.)

Friedrich

(leise mit leidenschaftlicher Unterbrechung sich zu **Elsa** neigend).

Versuchungs-M. (Nr. 19). Bkl.
Vertraue mir! Laß dir ein Mittel heißen,
das dir Gewißheit schafft!

Elsa

(erschrocken, doch leise).

Fg.
Hinweg von mir!

Friedrich.

Laß mich das kleinste Glied ihm nur entreißen,
EH.
des Fingers Spitze, und ich schwöre dir,
was er dir hehlt, sollst frei du vor dir sehn,
Fg. EH. Bkl.
dir treu, soll nie er dir von hinnen gehn!

Elsa.

Ha! Nimmermehr!

Friedrich.

Ich bin dir nah' zur Nacht, —
rufst du, ohn' Schaden ist es schnell vollbracht.

Lohengrin

(schnell in den Vordergrund tretend).

Elsa, mit wem verkehrst du da?

(**Elsa** wendet sich mit einem zweifelvoll schmerzlichen Blicke von **Friedrich** ab und sinkt tief erschüttert zu **Lohengrins** Füßen.)

Lohengrin

(mit fürchterlicher Stimme zu **Friedrich** und **Ortrud**).

Zurück von ihr, Verfluchte!
Daß nie mein Auge je
euch wieder bei ihr seh'!

(**Friedrich** macht eine Gebärde der schmerzlichsten Wut.)

Elsa, erhebe dich! — In deiner Hand,
in deiner Treu' liegt alles Glückes Pfand!
Läßt nicht des Zweifels Macht dich ruhn?
Willst du die Frage an mich tun?

M. der Wehmut (Nr. 32). Hb.

Elsa

(in heftigster innerer Aufregung und in schamvoller Verwirrung).

Mein Retter, der mir Heil gebracht!
Mein Held, in dem ich muß vergehn, —

(mit Bedeutung und Entschluß)

hoch über alles Zweifels Macht
soll meine Liebe stehn!

(Sie sinkt an seine Brust.)

(Die Orgel ertönt aus dem Münster; Glockengeläute.)

Lohengrin.

Heil dir, Elsa! Nun laß vor Gott uns gehn!

Liebesweihethema (Nr. 29). Hlzbl.

Die Männer

(in begeisterter Rührung).

Seht, er ist von Gott gesandt!

Die Frauen u. Knaben.

Heil! Heil!

(**Lohengrin** führt **Elsa** feierlich an den Edlen vorüber zum König. Wo **Lohengrin** mit **Elsa** vorbeikommt, machen die Männer ehrerbietig Platz.)

Die Männer.

Heil euch! Heil Elsa von Brabant!

Von dem **König** geleitet, schreiten **Lohengrin** und **Elsa** langsam dem Münster zu.)

Liebesweihethema (Nr. 29.) Str.

Gesegnet sollst du schreiten!
Gott möge dich geleiten!

Die Männer, Frauen und Knaben.

Heil dir, Tugendreiche!
Heil Elsa von Brabant!

Königsruf (Nr. 3). Tr.

(Als der **König** mit dem Brautpaare die höchste Stufe erreicht, wendet sich **Elsa** in großer Ergriffenheit zu **Lohengrin**, dieser empfängt sie in seinen Armen. Aus dieser Umarmung blickt sie mit scheuer Besorgnis rechts von der Treppe hinab und gewahrt **Ortrud**, welche den Arm gegen sie erhebt, als halte sie sich des Sieges gewiß; **Elsa** wendet erschreckt ihr Gesicht ab. Als **Elsa** und **Lohengrin**, wieder vom **König** geführt, dem Eingang des Münsters weiter zuschreiten, fällt der Vorhang.)

Frageverbot (Nr. 14). Tr. Pos.

DRITTER AUFZUG.

ERSTE SZENE.

Hochzeitsfestthemen (Nr. 33a, b, c).

(Die einleitende Musik schildert das prächtige Rauschen des Hochzeitsfestes. Als der Vorhang aufgeht, stellt die Bühne das Brautgemach dar, in der Mitte des Hintergrundes das reich geschmückte Brautbett; an einem offenen Erkerfenster ein niedriges Ruhebett. Musik hinter der Bühne; der Gesang ist erst entfernt, dann näher kommend. In der Mitte des Liedes werden rechts und links im Hintergrunde Türen geöffnet; rechts treten Frauen auf, welche **Elsa**, links die Männer mit dem **Könige**, welche **Lohengrin** geleiten. Edelknaben mit Lichten voraus.)

Brautlied

(der Männer und Frauen).

Brautlied (Nr. 34). Hlzbl. Hr.

Treulich geführt ziehet dahin,
wo euch der Segen der Liebe bewahr'!
Siegreicher Mut, Minnegewinn
eint euch in Treue zum seligsten Paar.
Streiter der Tugend, schreite voran!
Zierde der Jugend, schreite voran!
Rauschen des Festes seid nun entronnen,
Wonne des Herzens sei euch gewonnen!

(Hier werden die Türen geöffnet.)

Duftender Raum, zur Liebe geschmückt,
nehm euch nun auf, dem Glanze entrückt
Treulich geführt ziehet nun ein,
wo euch der Segen der Liebe bewahr'!

Siegreicher Mut, Minne so rein
eint euch in Treue zum seligsten Paar.

(Als die beiden Züge in der Mitte der Bühne sich begegneten, ist **Elsa** von den Frauen **Lohengrin** zugeführt worden; sie umfassen sich und bleiben in der Mitte stehen. **Edelknaben** entkleiden **Lohengrin** des reichen Obergewandes, gürten ihm das Schwert ab und legen dieses am Ruhebette nieder: Frauen entkleiden **Elsa** ebenfalls ihres kostbaren Obergewandes. (**Acht Frauen** umschreiten während dessen langsam **Lohengrin** und **Elsa**.)

Acht Frauen

(nach dem Umschreiten).

Hochzeitsweihethema (Nr. 35).

Wie Gott euch selig weihte,
zu Freuden weih'n euch wir.

(Sie halten einen zweiten Umgang.)

In Liebesglücks Geleite
denkt lang' der Stunde hier!

(Der **König** umarmt und segnet **Lohengrin** und **Elsa**.)

(Die Edelknaben mahnen zum Aufbruch. Die Züge ordnen sich wieder, und während des Folgenden schreiten sie an den Neuvermählten vorüber, so daß die Männer rechts, die Frauen links das Gemach verlassen.)

Brautlied

(gesungen während des Fortgehens).

Brautlied (Nr. 34). Hlzbl. Hr.

Treulich bewacht bleibet zurück,
wo euch der Segen der Liebe bewahr'!
Siegreicher Mut, Minne und Glück
eint euch in Treue zum seligsten Paar.
Streiter der Tugend, bleibe daheim!
Zierde der Jugend, bleibe daheim!
Rauschen des Festes seid nun entronnen,
Wonne des Herzens sei euch gewonnen!
Duftender Raum, zur Liebe geschmückt,
nahm euch nun auf, dem Glanze entrückt.

(Hier haben die Züge die Bühne gänzlich verlassen; die Türen werden von den letzten Knaben geschlossen. In immer weiterer Ferne verhallt der Gesang.)

Treulich bewacht bleibet zurück,
wo euch der Segen der Liebe bewahr'!
Siegreicher Mut, Minne und Glück
eint euch in Treue zum seligsten Paar.

(**Elsa** ist, als die Züge das Gemach verlassen haben, wie überselig **Lohengrin** an die Brust gesunken. **Lohengrin** setzt sich, während der Gesang verhallt, auf einem Ruhebett am Erkerfenster nieder, indem er **Elsa** sanft nach sich zieht.)

ZWEITE SZENE.

Lohengrin.

Das süße Lied verhallt; wir sind allein,
zum erstenmal allein, seit wir uns sahn.
Liebes-M.(Nr.36) Kl. Hb. Nun sollen wir der Welt entronnen sein,
kein Lauscher darf des Herzens Grüßen nahn.
Elsa, mein Weib! Du süße, reine Braut!
Ob glücklich du, das sei mir jetzt vertraut!

Elsa.

Wie wär' ich kalt, mich glücklich nur zu nennen,
besitz' ich aller Himmel Seligkeit!
Liebesseligkeit-M. (Nr. 37). Fühl' ich zu dir so süß mein Herz entbrennen,
atme ich Wonnen, die nur Gott verleiht.

Lohengrin
(feurig).

Vermagst du, Holde, glücklich dich zu nennen,
gibst du auch mir des Himmels Seligkeit!
(zärtlich)
Fühl' ich zu dir so süß mein Herz entbrennen,
atme ich Wonnen, die nur Gott verleiht. —
Wie hehr erkenn' ich unsrer Liebe Wesen!
Die nie sich sahn, wir hatten uns geahnt;
war ich zu deinem Streiter auserlesen,
hat Liebe mir zu dir den Weg gebahnt:
Dein Auge sagte mir dich rein von Schuld, —
mich zwang dein Blick, zu dienen deiner Huld.

Elsa.

Doch ich zuvor schon hatte dich gesehen,
Lohengrin-M. (Nr. 6). Fl. Hb. Kl. in sel'gem Traume warst du mir genaht;
als ich nun wachend dich sah vor mir stehen,
erkannt' ich, daß du kamst auf Gottes Rat.
Da wollte ich vor deinem Blick zerfließen,
gleich einem Bach umwinden deinen Schritt,
gleich einer Blume, duftend auf der Wiesen,
wollt' ich entzückt mich beugen deinem Tritt.
Ist dies nur Liebe? — Wie soll ich es nennen,
dies Wort, so unaussprechlich wonnevoll,
wie ach! dein Name — den ich nie darf kennen,
bei dem ich nie mein Höchstes nennen soll!

Lohengrin
(schmeichelnd).

Elsa!

Elsa.

Wie süß mein Name deinem Mund entgleitet!
(etwas zögernd)
Gönnst du des deinen holden Klang mir nicht?
Nur, wenn zur Liebesstille wir geleitet,
sollst du gestatten, daß mein Mund ihn spricht.

Lohengrin.

Mein süßes Weib!

Elsa.

— Einsam, wenn niemand wacht;
nie sei der Welt er zu Gehör gebracht!

Lohengrin
(sie freundlich umfassend und durch das offene Fenster auf den Blumengarten deutend).

Atmest du nicht mit mir die süßen Düfte? Liebesentzücken-M. (Nr. 38).
O wie so hold berauschen sie den Sinn!
Geheimnisvoll sie nahen durch die Lüfte,
fraglos geb' ihrem Zauber ich mich hin. —
(mit erhobener Stimme)
So ist der Zauber, der mich dir verbunden,
da als ich zuerst, du Süße, dich ersah;
nicht deine Art ich brauchte zu erkunden,
dich sah mein Aug', — mein Herz begriff dich da.
Wie mir die Düfte hold den Sinn berücken,
nahn sie mir gleich aus rätselvoller Nacht: —
(feurig)
so deine Reine mußte mich entzücken,
traf ich dich auch in schwerer Schuld Verdacht.
(Elsa birgt ihre Beschämung, indem sie sich demütig an ihn schmiegt.)

Elsa. Fl. Hb.

Ach, könnt' ich deiner wert erscheinen,
müßt' ich vor dir nicht bloß vergehn;
könnt' ein Verdienst mich dir vereinen,
dürft' ich in Pein für dich mich sehn!
Wie du mich trafst vor schwerer Klage,

Frageverbot (Nr. 14). Hb. EH. Kl.

o wüßte ich auch dich in Not;
daß mutvoll ich ein Mühen trage,
kennt' ich ein Sorgen, das dir droht! —
Wär' das Geheimnis so geartet,
das aller Welt verschweigt dein Mund?

(immer geheimnisvoller)

Vielleicht, daß Unheil dich erwartet,
würd' aller Welt es offen kund?
Wär' es so, und dürft' ich's wissen,
dürft' ich in meiner Macht es sehn,
durch keines Droh'n sei mir's entrissen,
für dich wollt ich zum Tode gehn!

Lohengrin.

Geliebte!

Elsa

(immer leidenschaftlicher).

O, mach mich stolz durch dein Vertrauen,
daß ich in Unwert nicht vergeh!
Laß dein Geheimnis mich erschauen,
daß, wer du bist, ich offen seh!

Lohengrin.

Ach, schweige, Elsa!

Elsa

(immer drängender).

Meiner Treue
enthülle deines Adels Wert!
Woher du kamst, sag ohne Reue, —
durch mich sei Schweigens Kraft bewährt!

Warnungs-M. (Nr. 39). Pos.

Lohengrin

(streng und ernst einige Schritte zurücktretend).

Höchstes Vertraun hast du mir schon zu danken,
da deinem Schwur ich Glauben gern gewährt;
wirst nimmer du vor dem Gebote wanken,
hoch über alle Fraun dünkst du mich wert!

Liebeswerbe-M. (Nr. 40). Viol. Br.

(Er wendet schnell sich wieder liebevoll zu **Elsa**.)

An meine Brust, du Süße, Reine!
Sei meines Herzens Glühen nah,
daß mich dein Auge sanft bescheine,
in dem ich all mein Glück ersah!

(feurig) O gönne mir, daß mit Entzücken
ich deinen Atem sauge ein;
laß fest, ach! fest an mich dich drücken,
daß ich in dir mög glücklich sein!
Dein Lieben muß mir hoch entgelten
für das, was ich um dich verließ;
kein Los in Gottes weiten Welten
wohl edler als das meine hieß.
Böt mir der König seine Krone,
ich dürfte sie mit Recht verschmähn.
Das Einz'ge, was mein Opfer lohne,
muß ich in deiner Lieb' ersehn!
Drum wolle stets den Zweifel meiden, Frageverbot (Nr. 14).
dein Lieben sei mein stolz Gewähr! Hb. EH. Kl.
Denn nicht komm ich aus Nacht und Leiden
aus Glanz und Wonne komm ich her!

Elsa.

Hilf Gott, was muß ich hören! Versuchungs-M. (Nr. 19).
Welch Zeugnis gab dein Mund! Br. Viol.
Du wolltest mich betören,
nun wird mir Jammer kund!
Das Los, dem du entronnen,
es war dein höchstes Glück;
du kamst zu mir aus Wonnen
und sehnest dich zurück!
Wie soll ich Ärmste glauben, Viol.
dir g'nüge meine Treu'?
Ein Tag wird dich mir rauben
durch deiner Liebe Reu'!

Lohengrin.

Halt ein, dich so zu quälen!

Elsa.

Was quälest du mich doch!
Soll ich die Tage zählen,
die du mir bleibest noch?
In Sorg' um dein Verweilen
verblüht die Wange mir, —
dann wirst du mir enteilen,
im Elend bleib ich hier!

Lohengrin
(lebhaft).

Nie soll dein Reiz entschwinden,
bleibst du von Zweifel rein!

Versuchungs-M. (Nr. 19). Viol. Br. Fl.

Elsa.

Ach, dich an mich zu binden,
wie sollt' ich mächtig sein?
Voll Zauber ist dein Wesen,
durch Wunder kamst du her; —
wie sollt' ich da genesen,
wo fänd' ich dein' Gewähr? —

(Sie schreckt in heftigster Aufregung zusammen und hält an, wie um zu lauschen.)

Hörtest du nichts? Vernahmest du kein Kommen?

Lohengrin.

Elsa!

Elsa.

Ach nein!
(vor sich hinstarrend)

Schwan-M. (Nr. 12). Fl. Hb. Kl.

Doch dort, — der Schwan — der Schwan!
Dort kommt er auf der Wasserflut geschwommen, —
du rufest ihm, — er zieht herbei den Kahn! —

Lohengrin.

Elsa! Halt ein! Beruh'ge deinen Wahn!

Elsa.

Nichts kann mir Ruhe geben,
dem Wahn mich nichts entreißt,
als — gelt es auch mein Leben, —
zu wissen — wer du seist!

Frageverbot (Nr. 14). Hb. Fl. Fg. Hr. Kl.

Lohengrin.

Elsa, was willst du wagen?

Elsa.

Unselig holder Mann,
hör, was ich dich muß fragen!
Den Namen sag mir an!

Lohengrin.

Halt ein!

Elsa.

Woher die Fahrt?

Lohengrin.

Weh dir!

Elsa.

Wie deine Art?

Lohengrin.

Weh uns, was tatest du!

(**Elsa**, die vor **Lohengrin** steht, welcher den Hintergrund im Rücken hat, gewahrt **Friedrich** und seine vier Genossen, welche mit gezückten Schwertern durch eine hintere Tür hereinbrechen.)

Elsa

(nach einem fürchterlichen Schrei).

Rette dich! Dein Schwert, dein Schwert!

(Sie reicht das am Ruhebett angelehnte Schwert hastig **Lohengrin**, so daß dieser schnell es aus der Scheide, welche sie hält, ziehen kann. **Lohengrin** streckt **Friedrich**, welcher nach ihm ausholt, mit einem Streiche tot zu Boden; den entsetzten Edlen entfallen die Schwerter, sie stürzen zu **Lohengrins** Füßen auf die Knie. **Elsa**, die sich an **Lohengrins** Brust geworfen hatte, sinkt ohnmächtig langsam an ihm zu Boden. — Langes Stillschweigen.)

Lohengrin

(tief erschüttert, steht allein aufrecht).

Weh, nun ist all unser Glück dahin!

Liebesseligkeits-M. (Nr. 37). Kl.

(Er neigt sich zu **Elsa** hinab, erhebt sie sanft und lehnt sie auf das Ruhebett.)

Elsa

(matt die Augen aufschlagend).

Allewiger, erbarm' dich mein!

Gotteskampf-M. (Nr. 9). Br. Vc. Kb.

(Der Tag ist in allmählichem Anbruche begriffen; die tief herabgebrannten Kerzen drohen zu verlöschen. Auf **Lohengrins** Zeichen erheben sich die vier Edlen.)

Lohengrin.

Tragt den Erschlagnen vor des Königs Gericht!

Unheil-M. (Nr. 18). Fg. Kb.

(Die Edlen nehmen die Leiche **Friedrichs** auf und entfernen sich mit ihr durch eine Tür des Hintergrundes. **Lohengrin** läutet an einem Glockenzuge; vier Frauen treten von links ein.)

Lohengrin
(zu den Frauen).

Sie vor den König zu geleiten,
schmückt Elsa, meine süße Frau!
Dort will ich Antwort ihr bereiten,
daß sie des Gatten Art erschau'!

Frageverbot (Nr. 14b). Kl. Fl.

(Er entfernt sich mit traurig feierlicher Haltung durch die Tür rechts. — Die Frauen geleiten Elsa, die keiner Bewegung mächtig ist, nach links ab. Der Tag hat langsam begonnen zu grauen; die Kerzen sind verloschen. Ein zusammenfallender Vorhang schließt im Vordergrunde die ganze Szene. Wie aus einem Burghofe herauf hört man Heerhörner einen Aufruf blasen.

Hb. E.H. Kl. Grals-M. (Nr. 2a). Pos.

DRITTE SZENE.

(Als der vordere Vorhang wieder aufgezogen wird, stellt die Bühne die Aue am Ufer der Schelde dar, wie im ersten Akt. — Glühende Morgenröte, allmählicher Anbruch des vollen Tages. Ein Graf mit seinem Heergefolge zieht im Vordergrunde rechts auf, steigt vom Pferd und übergibt dies einem Knechte. Zwei Edelknaben tragen ihm Schild und Speer. Er pflanzt sein Banner auf, sein Heergefolge sammelt sich um dasselbe. — Während ein zweiter Graf auf die Weise, wie der erste einzieht, hört man bereits die Trompeten eines dritten sich nähern. — Ein dritter Graf zieht mit seinem Heergefolge ebenso ein. Die neuen Scharen sammeln sich um ihre Banner; die Grafen und Edlen begrüßen sich, prüfen und loben ihre Waffen usw. — Ein vierter Graf zieht mit seinem Heergefolge von rechts herein und stellt sich bis in die Mitte des Hintergrundes auf. Als die Trompeten des Königs vernommen werden, eilt alles sich um die Banner zu ordnen. — Der König mit seinem sächsischen Heerbann zieht von links ein.)

Heerbann-M. (Nr. 41).

Alle Männer
(an die Schilde schlagend, als der König unter der Eiche angelangt ist).

Heil König Heinrich!
König Heinrich Heil!

Königsruf (Nr. 3). Tr.

Der König
(unter der Eiche stehend).

Habt Dank, ihr Lieben von Brabant!
Wie fühl ich stolz mein Herz entbrannt,
find ich in jedem deutschen Land
so kräftig reichen Heerverband!
Nun soll des Reiches Feind sich nahn,
wir wollen tapfer ihn empfahn:
aus seinem öden Ost daher
soll er sich nimmer wagen mehr!

Für deutsches Land das deutsche Schwert!
So sei des Reiches Kraft bewährt!

Siegesverheißungs-M. (Nr. 42). Hr. Tr. Pos. Hlzbl.

Alle Männer

Für deutsches Land das deutsche Schwert!
So sei des Reiches Kraft bewährt!

König.

Wo weilt nun der, den Gott gesandt
zum Ruhm, zur Größe von Brabant?

(Ein scheues Gedränge ist entstanden; die vier brabantischen Edlen bringen auf einer Bahre Friedrichs verhüllte Leiche getragen und setzen sie in der Mitte der Bühne nieder. Alles blickt sich unheimlich fragend an.)

Alle.

Was bringen die? Was tun sie kund?
Die Mannen sind's des Telramund.

König.

Wen führt ihr her? Was soll ich schaun
Mich faßt bei eurem Anblick Graun!

Die vier Edlen.

So will's der Schützer von Brabant:
Wer dieser ist, macht er bekannt.

Frageverbot (Nr. 14). Hb. EH. Kl.

(Elsa, mit großem Gefolge von Frauen, tritt auf und schreitet langsam, wankenden Schrittes in den Vordergrund.)

Die Männer.

Seht! Elsa naht, die tugendreiche!
Wie ist ihr Antlitz trüb und bleiche!

Hb. Fl. Versuchungs-M. (Nr. 19). Br.

Der König

(der Elsa entgegengegangen ist und sie nach einem hohen Sitze, ihm gegenüber, geleitet).

Wie muß ich dich so traurig sehn!
Will dir so nah' die Trennung gehn?

Unschulds-M. (Nr. 5). Hlzbl.

(Elsa versucht vor ihm aufzublicken, vermag es aber nicht.)
(Großes Gedränge entsteht im Hintergrunde; man vernimmt)

Stimmen.

Macht Platz dem Helden von Brabant!

Alle Männer.

Heil! Heil dem Helden von Brabant!

Lohengrin-M. (Nr. 6). v. Orch.

(Der König hat seinen Platz unter der Eiche wieder eingenommen. — Lohengrin, ganz so gewaffnet wie im ersten Aufzuge, ist ohne Gefolge, feierlich und traurig, aufgetreten und schreitet ernst in den Vordergrund.)

König.

Heil deinem Kommen, teurer Held!
Die du so treulich riefst ins Feld,
die harren dein in Streites Lust,
von dir geführt, des Siegs bewußt.

Die Brabanter.

Wir harren dein in Streites Lust,
von dir geführt, des Siegs bewußt.

Lohengrin.

Mein Herr und König, laß dir melden:
die ich berief, die kühnen Helden,
zum Streit sie führen darf ich nicht!

(Alle drücken höchste Betroffenheit aus.)

Alle Männer.

Hilf Gott! Welch hartes Wort er spricht!

Lohengrin.

Gotteskampf-M. (Nr. 9). Pos. Btb.

Als Streitgenoß bin nicht ich hergekommen;
als Kläger sei ich jetzt von euch vernommen! —

(Er enthüllt **Friedrichs** Leiche, von deren Anblick sich alle mit Abscheu abwenden.)

Lohengrin

(feierlich vor der Leiche).

Zum ersten klage laut ich vor euch allen,
und frag um Spruch nach Recht und Fug:
Da dieser Mann zur Nacht mich überfallen,
sagt, ob ich ihn mit Recht erschlug?

Der König und alle Männer

(die Hand feierlich nach der Leiche ausstreckend).

Wie deine Hand ihn schlug auf Erden,
soll dort ihm Gottes Strafe werden!

Lohengrin.

Zum andren aber sollt ihr Klage hören:
denn aller Welt nun klag ich laut,
daß zum Verrat an mir sich ließ betören
das Weib, das Gott mir angetraut.

Der König.

Elsa! Wie konntest du dich so vergehn?

Die Männer
(heftig erschrocken und betrübt).
Elsa! wie mochte das geschehn?
Wie konntest du dich so vergehn?

Die Frauen
(mit klagenden Gebärden auf **Elsa** blickend).
Wehe dir, Elsa!

Lohengrin
(immer streng).
Ihr hörtet alle, wie sie mir versprochen,
daß nie sie woll' erfragen, wer ich bin?
Nun hat sie ihren teuern Schwur gebrochen,
treulosem Rat gab sie ihr Herz dahin!
(Alle drücken die heftigste Erschütterung aus.)
Zu lohnen ihres Zweifels wildem Fragen,
sei nun die Antwort länger nicht gespart:
des Feindes Drängen durft' ich sie versagen, —
nun muß ich künden wie mein Nam' und Art. —
(mit immer steigender Verklärung seiner Mienen)
Jetzt merket wohl, ob ich den Tag muß scheuen:
vor aller Welt, vor König und vor Reich
enthülle mein Geheimnis ich in Treuen.
(sich hoch aufrichtend)
So hört, ob ich an Adel euch nicht gleich!

Der König und alle Männer.
Welch Unerhörtes muß ich nun erfahren!
O könnt' er die erzwungne Kunde sich ersparen!

Lohengrin
(in feierlicher Verklärung vor sich hinblickend).
In fernem Land, unnahbar euren Schritten,
liegt eine Burg, die Monsalvat genannt;
ein lichter Tempel stehet dort inmitten,
so kostbar, als auf Erden nichts bekannt;
drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
wird dort als höchstes Heiligtum bewacht:
es ward, daß sein der Menschen reinste pflegen,
herab von einer Engelschar gebracht;
alljährlich naht vom Himmel eine Taube,
um neu zu stärken seine Wunderkraft:

Gralserzählung.
Gralsklänge (Nr. 1). Fl. Hb. Viol.
Grals-M. (Nr. 2a). Viol. Br.

es heißt der Gral, und selig reinster Glaube
erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.
Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,
den rüstet er mit überirdischer Macht;
an dem ist jedes Bösen Trug verloren,
wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Nacht.
Selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,
zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,
dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,
bleibt als sein Ritter dort er unerkannt:
so hehrer Art doch ist des Grales Segen,
enthüllt — muß er des Laien Auge fliehn;
des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,
erkennt ihr ihn, — dann muß er von euch ziehn. —
Nun hört, wie ich verbotner Frage lohne!
Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:
mein Vater Parzival trägt seine Krone,
sein Ritter ich — bin Lohengrin genannt.

Lohengrin-M. (Nr. 6). v.Orch.

Alle Männer und Frauen

Grals-M.(Nr.2b). Hlzbl. Str. Orch. (voll Staunens und in höchster Rührung auf ihn hinblickend).
Hör ich so seine höchste Art bewähren,
entbrennt mein Aug' in heil'gen Wonnezähren.

Elsa

(wie vernichtet.)

Mir schwankt der Boden! Welche Nacht!
O Luft! Luft der Unglücksel'gen!

(Sie droht umzusinken; Lohengrin faßt sie in seine Arme.)

Lohengrin

(in schmerzlichster Ergriffenheit).

O Elsa! was hast du mir angetan?
Als meine Augen dich zuerst ersahn,
zu dir fühlt' ich in Liebe mich entbrannt,
und schnell hatt' ich ein neues Glück erkannt:
die hehre Macht, die Wunder meiner Art,
die Kraft, die mein Geheimnis mir bewahrt, —
wollt' ich dem Dienst des reinsten Herzens weihn: —
was rissest du nun mein Geheimnis ein?
Jetzt muß ich, ach! von dir geschieden sein!

Der König und alle Männer.

Weh! wehe! mußt du von uns ziehn,
du hehrer, gottgesandter Mann!
Soll nun des Himmels Segen fliehn,
wo fänden dein wir Tröstung dann?

Elsa

(in heftigste Verzweiflung ausbrechend).

Mein Gatte, nein! Ich laß dich nicht von hinnen!
Als Zeuge meiner Buße bleibe hier!
Nicht darfst du meiner bittern Reu' entrinnen;
daß du mich strafest, liege ich vor dir!

Die Frauen.

Weh, nun muß er von dir ziehn!

Lohengrin

Ich muß, ich muß! mein süßes Weib!
Schon zürnt der Gral, daß ich ihm ferne bleib'!

Elsa.

Bist du so göttlich, als ich dich erkannt,
sei Gottes Gnade nicht aus dir verbannt!
Büßt sie in Jammer ihre schwere Schuld,
nicht flieh die Ärmste deiner Nähe Huld!
Verstoß mich nicht, wie groß auch mein Verbrechen!
Verlaß mich, ach! verlaß mich Ärmste nicht!

Lohengrin

Nur eine Strafe gibt's für dein Vergehen, —
ach! mich wie dich trifft ihre herbe Pein!
Getrennt, geschieden sollen wir uns sehen —
dies muß die Strafe, dies die Sühne sein!

(**Elsa** sinkt mit einem Schrei zu Boden.)

Der König und die Edlen

(**Lohengrin** umringend).

O bleib! O zieh uns nicht von dannen!
Des Führers harren deine Mannen.

Ruhmes-M. (Nr. 17). Hlzbl.

Lohengrin.

O König, hör! Ich darf dich nicht geleiten!
Des Grales Ritter, habt ihr ihn erkannt,

wollt' er in Ungehorsam mit euch streiten,
ihm wäre alle Manneskraft entwandt!
Doch, großer König, laß mich dir weissagen:
dir Reinem ist ein großer Sieg verliehn!
Siegesverheißungs-M. (Nr. 42). Hlzbl. Hr. Pos.
Nach Deutschland sollen noch in fernsten Tagen
des Ostens Horden siegreich nimmer ziehn!

(Lebhafte Erregung. Vom Hintergrunde her verbreitet sich der Ruf:)

Der Schwan! Der Schwan!

(Man sieht auf dem Flusse den Schwan mit dem Nachen, auf dieselbe Weise wie bei **Lohengrins** erstem Erscheinen, anlangen.)

Die Männer und Frauen.

Der Schwan! Der Schwan!
Seht dort ihn wieder nahn!
Lohengrin-M. (Nr. 6). Hlzbl.
Der Schwan! Weh, er naht!

Elsa

(aus ihrer Betäubung erweckt, erhebt sich, auf den Sitz gestützt, und blickt nach dem Ufer).

Entsetzlich! Ha, der Schwan!

(Sie verbleibt lange Zeit wie erstarrt in ihrer Stellung.)

Lohengrin

(erschüttert).

Schwan-M. (Nr. 12). Viol.
Schon sendet nach dem Säumigen der Gral.

(Unter der gespanntesten Erwartung der übrigen tritt **Lohengrin** dem Ufer näher und neigt sich zu dem Schwan, ihn wehmütig betrachtend.)

Mein lieber Schwan! —
Ach, diese letzte, traur'ge Fahrt,
wie gern hätt' ich sie dir erspart!
In einem Jahr, wenn deine Zeit
im Dienst zu Ende sollte gehn, —
dann durch des Grales Macht befreit,
wollt' ich dich anders wiedersehn!

(Er wendet sich im Ausbruch heftigen Schmerzes in den Vordergrund zu **Elsa** zurück.)

O Elsa! Nur ein Jahr an deiner Seite
hätt' ich als Zeuge deines Glücks ersehnt!
Dann kehrte, selig in des Grals Geleite,
dein Bruder wieder, den du tot gewähnt. —

(Alle drücken ihre lebhafte Überraschung aus.)

Lohengrin

(während er sein Horn, sein Schwert und seinen Ring **Elsa** überreicht).

Kommt er dann heim, wenn ich ihm fern im Leben,
dies Horn, dies Schwert, den Ring sollst du ihm geben.
Dies Horn soll in Gefahr ihm Hilfe schenken,
in wildem Kampf dies Schwert ihm Sieg verleiht:
doch bei dem Ringe soll er mein gedenken,
der einstens dich aus Schmach und Not befreit!

(Während er **Elsa**, die keines Ausdrucks mächtig ist, wiederholt küßt.)

Leb wohl! Leb wohl! Leb wohl! mein süßes Weib!
Leb wohl! Mir zürnt der Gral, wenn ich noch bleib!

(**Elsa** hat sich krampfhaft an ihm festgehalten; endlich verläßt sie die Kraft, sie sinkt ihren Frauen in die Arme, denen sie **Lohengrin** übergibt, wonach dieser schnell dem Ufer zueilt.)

König, Männer und Frauen

(die Hände nach **Lohengrin** ausstreckend).

Weh! weh! Du edler, holder Mann!
Welch harte Not tust du uns an!

Ortrud

(tritt im Vordergrund auf, mit wild jubelnder Gebärde).

Fahr heim! Fahr heim, du stolzer Helde,
daß jubelnd ich der Törin melde,
wer dich gezogen in dem Kahn!
Am Kettlein, das ich um ihn wand,
ersah ich wohl, wer dieser Schwan:
es ist der Erbe von Brabant!

Alle.

Ha!

Ortrud

(zu **Elsa**).

Dank, daß den Ritter du vertrieben!
Nun gibt der Schwan ihm Heimgeleit:
der Held, wär' länger er geblieben,
den Bruder hätt' er auch befreit.

Alle
(in äußerster Entrüstung).
Abscheulich Weib! Ha, welch Verbrechen
hast du in frechem Hohn bekannt!

Ortrud.

Grals-M. (Nr.2a). v.Orch.
Erfahrt, wie sich die Götter rächen,
von deren Huld ihr euch gewandt!
(Sie bleibt in wilder Verzückung hoch aufgerichtet stehen. **Lohengrin**, bereits am Ufer angelangt, hat **Ortrud** genau vernommen und sinkt jetzt zu einem stummen Gebet feierlich auf die Knie. Aller Blicke richten sich mit gespannter Erwartung auf ihn. — Die weiße Grals-Taube schwebt über den Nachen herab. **Lohengrin** erblickt sie; mit einem dankenden Blicke springt er auf und löst dem Schwan die Kette, worauf dieser sogleich untertaucht. An seiner Stelle hebt **Lohengrin** einen schönen Knaben in glänzendem Silbergewande — **Gottfried** — aus dem Flusse an das Ufer.)

Lohengrin.

Lohengrin-M. (Nr. 6). v.Orch.
Seht da den Herzog von Brabant!
Zum Führer sei er euch ernannt!
(**Ortrud** sinkt bei **Gottfrieds** Anblick mit einem Schrei zusammen. **Lohengrin** springt schnell in den Kahn, den die Taube an der Kette gefaßt hat und sogleich fortzieht. **Elsa** blickt mit letzter freudiger Verklärung auf Gottfried, welcher nach vorn schreitet und sich vor dem Könige verneigt: alle betrachten ihn mit seligem Erstaunen, die Brabanter senken sich huldigend vor ihm auf die Knie. Dann eilt **Gottfried** in Elsas Arme; diese, nach einer kurzen freudigen Entrückung, wendet hastig den Blick nach dem Ufer, wo sie **Lohengrin** nicht mehr erblickt.)

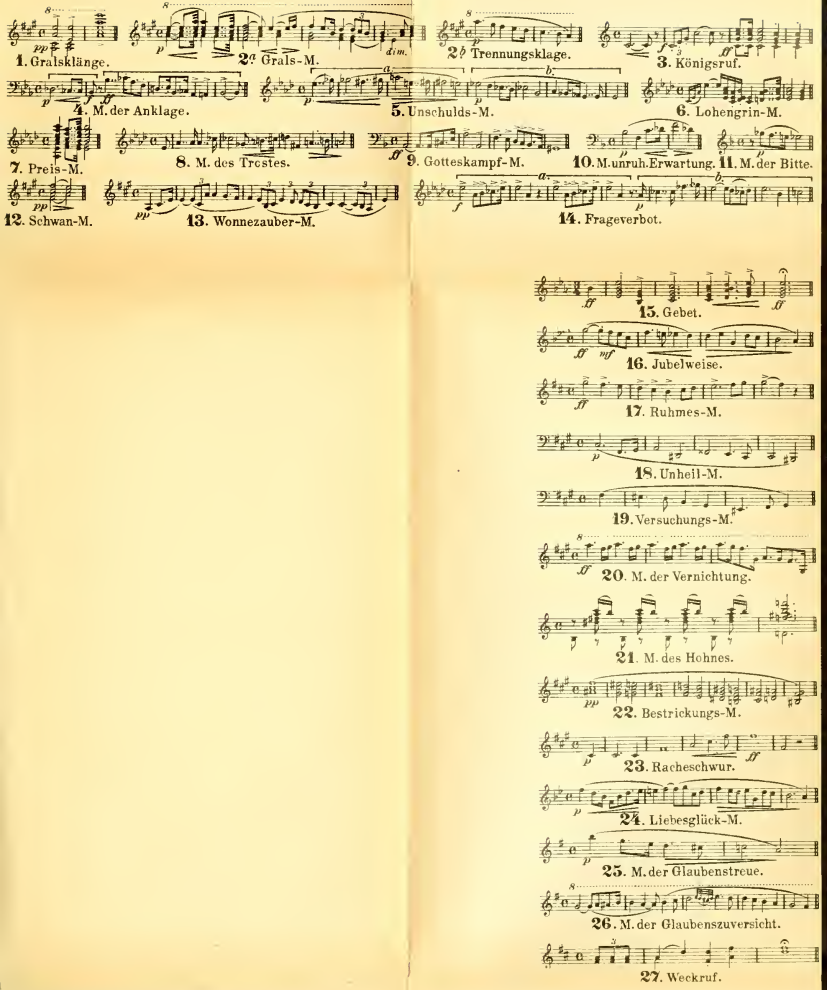
Preis-M.(Nr.7). v.Orch.

Elsa.

Mein Gatte! Mein Gatte!

Lohengrin-M. (Nr. 6). Fl. Hb. Hr. Grals-M.(Nr.2a). v. Orch.
(In der Ferne wird **Lohengrin** wieder sichtbar. Er steht mit gesenktem Haupte, traurig auf seinen Schild gelehnt, im Nachen; bei diesem Anblick bricht alles in einen lauten Wehruf aus. **Elsa** gleitet langsam entseelt in **Gottfrieds** Armen zu Boden. Während **Lohengrin** immer ferner gesehen wird, sinkt langsam der Vorhang.)

Lohengrin.


1. Gralsklänge.
2a Grals-M.
2b Trennungsklage.
3. Königsruf.
4. M. der Anklage.
5. Unschulds-M.
6. Lohengrin-M.
7. Preis-M.
8. M. des Trostes.
9. Gotteskampf-M.
10. M. unruh. Erwartung.
11. M. der Bitte.
12. Schwan-M.
13. Wonnezauber-M.
14. Frageverbot.
15. Gebet.
16. Jubelweise.
17. Ruhmes-M.
18. Unheil-M.
19. Versuchungs-M.
20. M. der Vernichtung.
21. M. des Hohnes.
22. Bestrickungs-M.
23. Racheschwur.
24. Liebesglück-M.
25. M. der Glaubenstreue.
26. M. der Glaubenszuversicht.
27. Weckruf.
28. Morgenruf.
29. Liebesweihethema.
30. Verteidigungsgesang.
31. Brautzugsthema.
32. M. der Wehmut
33. Hochzeitsfestthema.
34. Brautlied.
35. Hochzeitsweihethema.
36. Liebes-M.
37. Liebesseligkeit-M.
38. Liebesentzücken-M.
39. Warnungs-M.
40. Liebeswerbe-M.
41. Heerbann-M.
42. Siegesverheißungs-M.